

Adventist World



Zum Titelbild

Kamil Sami Hadad, 17, ist Gemeindeglied der Adventgemeinde in Amman, Jordanien. Oft dolmetscht er die Predigt, die Pastor Paulo Rabello auf Englisch hält, ins Arabische. Kamil ist der Enkel von Pastor Kamil Hadad, der mithalf die Adventgemeinde in Amman aufzubauen. Kamil lebt nur wenige Kilometer vom Jordan entfernt und hat bereits die Stelle besucht, an der Jesus angeblich getauft wurde. Nach dem Abitur plant er, Datenanalyse zu studieren.

Titelfoto: Tor Tjeransen

Titelthema

10 Freude auf dem Glaubensweg

Wort und Botschaft

18 Die Freude des Herrn ist eure Stärke

26 Fragen zur Bibel

Meine Kirche

- 15 Junge Adventisten
- 16 Gott in unserern Herausforderungen vertrauen
- 24 Heimatlos für Christen

Gelebter Glaube

- 20 Feuerprobe
- 22 Unser Streben nach Zufriedenheit
- 27 Gesundheit und Wellness
- 28 Zeit für eine Geschichte
- 30 Glaube im Wachstum Lesespaß für Kinder



Der Dienst des Wartens

VON BILL KNOTT

Um zwei Uhr morgens verebbt stets das Gespräch im Wartezimmer der Krankenhausintensivstation. Es gibt nichts mehr zu sagen.

Alle tröstenden Bibelstellen wurden gelesen. Über alle Kinder und Enkelkinder wurde gesprochen.

Jeder Hoffnungsschimmer, auf den das medizinische Personal hingewiesen hat, wurde von allen Seiten beleuchtet – zwei, drei oder vier Mal.

Die Leuchtstoffröhren flackern gelegentlich, ebenso wie die Hoffnungen derjenigen, die sitzen und warten. Hinter den polierten Metalltüren liegt jemand, der denen, die warten, viel bedeutet, der für ihr Leben wichtig ist. Jedes Mal, wenn Schritte auf dem Gang zu hören sind oder ein Krankenbett vorbeigeschoben wird, geht der Atem der Wartenden schneller, denn die Angst lässt selbst normale Geräusche bedrohlich erscheinen.

Als junger Pastor dachte ich immer, es sei meine Aufgabe, weise Dinge zu sagen, ernsthaft und langsam zu reden, über den Glauben zu sprechen, solange es Anlass zur Hoffnung gab. Doch dann lernte ich, wie mangelhaft Worte sind, wenn Herzen sich vor Trauer verkrampfen; wenn Tränen keine Erleichterung bringen; wenn die Sorge nicht weicht.

Wenn alle Worte gesagt sind und ihr Bestes gegeben haben und bewirkt haben, was sie konnten, bleibt nur noch, einfach mit denen zu warten, die sich Sorgen machen, leiden oder trauern. Eine Hand halten, den Arm um eine Schulter legen, eine freundliche Berührung, die wortlos sagt: "Ich bleibe bei dir" – das sind die Geschenke, die wir uns gegenseitig machen, wenn uns die Worte ausgehen.

Wenn unser Körper schmerzt, wenn unser Herz Heilung braucht, lernen wir, was es bedeutet, Teil des Leibes Christi zu sein. Die bloße Gegenwart eines anderen Gläubigen, der unseren Schmerz teilt oder unsere Hand hält, wird zur Gegenwart des Herrn selbst. Es ist genauso, wie Jesus es versprochen hat: "Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen." (Mt 18,20)



Der Jünger Jesu, der in den frühen Morgenstunden mit uns wartet, erinnert uns an den – bringt uns den in Erinnerung – der verspricht, dass er uns bis ans Ende der Zeit nicht verlassen noch von uns weichen wird.

Der Herr, der den Trost seiner Freunde in seiner eigenen schrecklichen Zeit des Wartens suchte, baute seine Gemeinde auf dem Plan auf, dass wir gegenseitig unsere Lasten tragen und so sein Gesetz der Liebe erfüllen sollten (Gal 6,2). Tag für Tag und Woche für Woche bist du von Menschen umgeben, die Gott begabt hat, dich zu ermutigen und zu unterstützen, manchmal sogar mit Worten. Genauso hat er ihnen

auch dich gegeben – um mit ihnen zu warten, die Zeit mit ihnen gemeinsam zu verbringen und ihn in der Stunde zu vertreten, in der die Gegenwart eines Menschen mehr bewirkt ist als jedes gesprochene Wort.

Wenn du die bemerkenswerten Geschichten dieser Ausgabe von *Adventist World*, liest, achte darauf, wie oft Freude durch die Gegenwart gottesfürchtiger Männer und Frauen einkehrt, die im Moment der Not eines anderen das Geschenk der Gegenwart Christi zum Ausdruck bringen.

Wir glauben an die Macht des Gebets und freuen uns über Gebetsanliegen, für die wir während unserer Mitarbeiter-Andacht jeden Mittwochmorgen beten können. Gebetsanliegen können an folgende E-Mail-Adresse geschickt werden: **prayer@adventistworld.org**. Bitte bete auch für uns in unserem gemeinsamen Bemühen, Gottes Reich zu bauen.

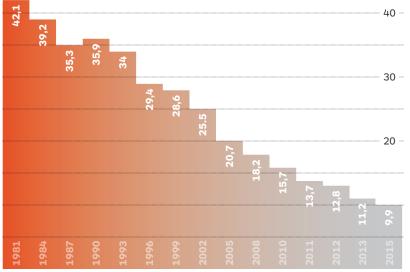


"Es geht darum, Leben zu retten und ein erfülltes Leben zu unterstützen; es geht darum, Bedingungen zu schaffen, die ein menschenwürdiges Leben ermöglichen; und es geht darum, Partnerschaften in vielen Bereichen der Gesellschaft zu fördern, damit alle ein gutes und erfolgreiches Leben führen können."

Ganoune Diop, Direktor der Abteilung für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit (PARL) der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten, in seiner Definition des Konzepts der "Ökonomie des Lebens" (the economy of life) während des fünften Symposiums zur Rolle religiöser Organisationen in internationalen Angelegenheiten. Das jährliche durchgeführte Symposium, das von der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten mitorganisiert wird, fand am 29. Januar 2019 im Sekretariat der Vereinten Nationen (UN) in New York, statt und beschäftigte sich in diesem Jahr mit praktischen und ethischen Fragen der Entwicklungsfinanzierung. Mehr als 300 Vertreter von UN-Organisationen und verschiedenen religiösen Organisationen nahmen an der Veranstaltung teil.

Quote absoluter Armut fällt weltweit

Prozentueller Bevölkerungsanteil



Quelle: World Bank Development Research Group

600

Lebertransplantationen wurden im adventistischen Sylvester Krankenhaus (Hospital Adventista Sylvestre) im brasilianischen Rio de Janeiro durchgeführt. Diese Zahl wurde in einem Zeitraum von acht Jahren erreicht. Das Transplantationsprogramm des Krankenhauses wird von einem Team von 20 Fachleuten durchgeführt, darunter Chirurgen, Hepatologen und Anästhesisten. Im Februar 2019 fand die feierliche Eröffnung einer modernisierten chirurgischen Station des Krankenhauses statt.

"Wir arbeiten in den verschiedenen Abteilungen unserer Kirche zu isoliert. Wir müssen eine Stimme finden, wir müssen einheitlich handeln."

Jonathan Duffv. Präsident der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfsorganisation ADRA International vor Teilnehmern der diesjährigen GAiN-Konferenz, dem Weltkongress adventistischer Medienschaffender, Das Globale Adventistische Internet Netzwerk **GAIN (Global Adventist Internet** Network), richtete den Kongress gemeinsam mit ADRA im Rahmen der Jahresversammlung der Hilfsorganisation in der Nähe von Amman in Jordanien aus. Beide Organisationen suchten nach Wegen, um mehr Synergien zwischen ADRA und verschiedenen adventistischen Verwaltungseinheiten und Institutionen weltweit herzustellen.

"Diese Veranstaltung kann man am besten als Ideen-Café bezeichnen. Ich sehe, welche Ideen ausprobiert werden; sie regt mich durch neue Ideen an und hilft meinem Team, über unsere evangelistischen Bemühungen nachzudenken."

David Dennis, Präsident der US-amerikanischen Neuengland-Süd-Vereinigung. Dennis nahm an der e-Huddle-Konferenz der Nordamerikanischen Division zum Thema Evangelisation teil. Mehr als 200 Teilnehmer – von Pastoren über Vereinigungsadministratoren bis hin zu Evangelisationskoordinatoren – diskutierten darüber, wie die Division Menschen in einer zunehmend säkularen Kultur besser erreichen kann. Einige Referenten sprachen über bewährte Methoden – oft als traditionelle Zeugnismethoden bezeichnet – um die Menschen in der näheren Umgebung zu erreichen, während andere neue, innovative und kreative Ansätze vorstellten. um etwas in den Gemeinden und darüber hinaus zu bewirken.

Nummer 1

auf der Website Tripadvisor für Restaurants in Byron Bay, an der Nordküste des australischen Bundesstaates New South Wales, ist das adventistische Restaurant Manna Haven. Byron Bay ist ein beliebtes Urlaubsziel, das für sein wunderschönes Hinterland, seine Strände. Surf- und Tauchplätze sowie Kunstund Musikfestivals bekannt ist. Das vegane Restaurant wurde von Mitgliedern der Adventgemeinde in Byron Bay auf dem Gelände der Gemeinde eröffnet. Inzwischen erlebt die Gemeinde bereits den Segen. dass mehr als zehn Restaurantgäste den Gottesdienst besuchen.



10.000

Exemplare des Buches Kraft der Hoffnung¹ wurden von Vertretern der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten auf den Philippinen an Männer und Frauen der philippinischen Streitkräfte (AFP) verteilt. Die Verteilaktion wurde von der Bagong Usbong na Lingkod Bayan (BULB), einer Organisation von Adventisten im Staatsdienst, koordiniert und fand im Anschluss an eine Zeremonie statt, in der eine Flagge gehisst wurde, und an der regelmäßig Regierungsbeamte teilnehmen. Offiziere bedankten sich im Namen der Tausenden von Mitarbeitern, die ein Buch erhalten werden.





Foto: Mit freundlicher Erlaubnis von Rodolfo Bautista Jr

Professor aus Loma Linda im Gutachterausschuss für Ernährungsrichtlinien der USA

Von James Ponder, Loma Linda University Health Pressedienst

Ein Professor der Loma Linda-Universität (LLU) wurde in den Gutachterausschuss für Ernährungsrichtlinien 2020 der US-Regierung berufen.

Ioan Sabaté. Professor an den Fakultäten für Public Health (Gesundheitswissenschaften) und Medizin der Loma Linda-Universität in Loma Linda. Kalifornien, wurde im Februar 2019 als Mitglied dieses Ausschusses berufen. Er ist einer von 20 national anerkannten Wissenschaftlern in diesem Komitee. deren Namen von US-Landwirtschaftsminister Sonny Perdue und US-Gesundheits- und Sozialminister Alex Azar bekanntgegeben wurden.

Die Arbeit des Ausschusses fließt in die Entwicklung der Ernährungsrichtlinien für Amerikaner für die Jahre 2020-2025 ein. Bei der Bekanntgabe der Ausschussmitglieder erklärten Perdue und Azar, dass die alle fünf Jahre aktualisierten Richtlinien als Eckpfeiler der bundesstaatlichen Ernährungsprogramme und -strategien dienen und lebensmittelorientierte Empfehlungen zur Vermeidung von ernährungsbedingten chronischen Krankheiten sowie zur Förderung der allgemeinen Gesundheit bieten.

Laut Minister Perdue hat der Ausschuss den Auftrag zu gewährleisten, dass die Richtlinien datengestützt sind und auf wissenschaftlichen Fakten beruhen. "Der Ausschuss wird den aktuellen Stand der Forschung auswerten und seinen Bericht objektiv und unvoreingenommen verfassen", so Perdue.

Minister Azar betonte, dass der Ausschuss "die wissenschaftlichen Erkenntnisse hinsichtlich verschiedener ernährungsbezogener Auswirkungen auf die Gesundheit einer gründlichen Prüfung unterziehen wird, darunter die Prävention von Krebs, Typ-2-Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen."

Sabaté ist einer von nur drei Wissenschaftlern aus Kalifornien, die in das 2020 neu aufgestellte Komitee aufgenommen wurden. Er misst den Ergebnissen der Arbeit des Komitees eine große Bedeutung zu. "Wir haben die Möglichkeit, an der Gestaltung von Verbesserungen in der Ernährung und Gesundheit der Amerikaner mitzuwirken, und da viele andere Länder Amerika als Vorbild sehen, haben wir auch eine Möglichkeit, das Essverhalten von Menschen auf der ganzen Welt zu beeinflussen", so Sabaté.

Joan Sabaté einer von 20 vom U.S. Landwirtschaftsministerium ernannten Wissenschaftlern

LANGJÄHRIGE AUTORITÄT IM **GESUNDHEITSWESEN**

Sabaté wurde in Barcelona (Spanien) geboren und zog Anfang der 1980er Jahre in die USA, um Ernährung im Gesundheitswesen (public health nutrition) zu studieren. Derzeit ist er Direktor des Zentrums für Ernährung, Lebensstil und Krankheitsprävention an der Fakultät für Gesundheitswesen der Loma Linda-Universität. Er hat mehr als 150 Forschungsartikel in wissenschaftlichen Zeitschriften verfasst und ist allgemein als Autorität für mediterrane, nachhaltige und pflanzenbasierte Ernährung anerkannt.

"Ich freue mich sehr über meine Ernennung zu dieser Aufgabe, zugleich stelle ich mich ihr jedoch auch mit der nötigen Demut, denn vor mir liegen Tausende von Seiten zum Lesen, zahlreiche Reisen nach Washington, D.C., und viele Gespräche mit meinen Kollegen," sagte er.

Helen Hopp Marshak, Dekanin der Fakultät für Gesundheitswesen, sagte, dass Sabaté das erste Fakultätsmitglied der Loma Linda-Universität ist, das in den Ausschuss für Gesundheitsrichtlinien berufen wurde.

"Wir freuen uns sehr, dass Sabaté für seine Expertise im Bereich der Ernährung anerkannt wird. Für dieses Komitee ernannt zu werden, ist der Höhepunkt jahrzehntelanger Forschungstätigkeit von Sabaté und seinem Team. Seine Studien im Bereich der vegetarischen und pflanzenbasierten Ernährung haben ihn im Laufe der Jahre zu einer der führenden Autoritäten des Landes für Ernährungsepidemiologie gemacht. Wir sehen seine Ernennung auch als Würdigung der hervorragenden Leistungen in unserer über fünfzigjährigen Präventionsforschung an der Fakultät für Gesundheitswesen", so Hopp Marshak.



Foto: Loma Linda University Health

Adventistische Schule sammelt Spenden für Terroropfer von Christchurch

Von Paul Mitchell und Mitarbeitern von Adventist Record

"Power of Flowers"-Tag soll Licht und Farbe in Dunkelheit bringen.



Foto: Warwick Smith

Unter dem Motto "Power of Flowers" (die Macht der Blumen) setzten Schülerinnen einer adventistischen Internatsschule in Neuseeland ein Zeichen der Mitmenschlichkeit und sammelten Spenden für die Opfer der Schussattentate in zwei Moscheen in Christchurch.

Amelia Tyrrell, 17, und ihre Mitschülerinnen von der Schülervertretung des Longburn Adventist College sammelten Spenden von ihren Mitschülern, um sie an die Opfer der Terroranschläge vom 15. März 2019 und deren Angehörige zu schicken.

"Die Anschläge auf die Moscheen fanden an einem Freitagnachmittag statt; somit bot der Sabbat viel Zeit zum Nachdenken", sagte Schulleiter Brendan van Oostveen. "Fassungslosigkeit und Schock angesichts dieser für uns bisher unvorstellbaren Ereignisse wichen Trauer und Wut. Am Montag versammelten wir uns als Schule wie immer am Wochenbeginn. Was vermittelt man als Antwort auf einen solchen Akt des Hasses? Nach der Andacht traf sich unser Team der Schülervertreter und kam einheitlich zum Schluss, dass Liebe immer die Antwort ist"

Die Schülervertreter der Schule beschlossen, einen "Power of Flowers"-Tag abzuhalten, um Spenden zu sammeln. Inspiriert dazu waren sie durch die Kränze und Blumen, die Menschen vor Moscheen in ganz Neuseeland niedergelegt hatten.

"Es ist einfach solch ein positives Bild, all diese verschiedenen Farben, die sich voneinander abheben, aber sie sind doch alles Blumen, und zusammen sogar noch schöner – genauso wie bei den Menschen", erklärte Tyrrell.

Am Mittwoch, den 20. März, trugen alle Schüler und Mitarbeiter des Longburn Adventist College Blumen im Haar, um den Hals oder auf bunte T-Shirts gedruckt und spendeten. Die Aktion war angesichts des dunkelsten Tages Neuseelands bewusst hell und hoffnungsvoll gestaltet. Laut Tyrrell war es war ein Tag, an dem die Leute darüber nachdenken konnten, wie ähnlich wir alle sind.

Eine Gemeinsamkeit für Tyrrell persönlich lag darin, dass viele der Opfer Flüchtlinge und Einwanderer waren, die nach Neuseeland gekommen waren, um sich sicher zu fühlen. Das war auch bei ihrer Familie der Fall. Es gab zwei Terroranschläge in der Nähe ihrer alten Heimat in Großbritannien, und die zunehmende Polizeipräsenz sowie die Angst und Unsicherheit darüber, wann der nächste Anschlag stattfinden würde, waren eine große Belastung, erklärte die Schülerin.

"Meine Familie kam vor 18 Monaten hierher, um dieses Gefühl loszuwerden, aber jetzt ist es auch hier", so Tyrrell.

Ihre Mitschülerin Sophie Pigott, 17, sagte, dass alle Wut und Verzweiflung fühlten. "Also wollten wir die Stimmung heben und zeigen, dass es gemeinsam einen hoffnungsvollen Weg nach vorne gibt", erklärte sie. "Frieden, Liebe und Respekt sind gemeinsame Werte von Muslimen, Christen und allen Neuseeländern. Es ist besser, auf unseren Gemeinsamkeiten aufzubauen, als sich auf Unterschiede zu konzentrieren – nicht nur nach einer Tragödie, sondern jeden Tag."

"Ich bin sehr stolz darauf, dass unsere Schülervertreter, unsere Schule und unser Land einfach nur 'die Liebe zeigen wollen", sagte van Oostveen. "Schließlich ist Gott Liebe." ©

3.737.554

Gemeindeglieder gab es zum 31. Dezember 2018 in der IAD.

103

Jahre alt ist Carlos Ortiz García aus Puerto Rico gewesen, als er in einer Adventgemeinde getauft wurde. Ortiz García, der sich guter Gesundheit erfreut und nur mit einem Stock geht, sagte, dass er seine Frau mehrere Jahre lang jeden Sabbat zum Gottesdienst begleitete, um ihr einen Gefallen zu tun. Nach ihrem Tod hörte er jedoch auf, in die Gemeinde zu gehen. Dann begannen zwei Gemeindeglieder der Adventgemeinde San José, Dulce Martínez und Victor Arriaga, Ortiz García zu besuchen, was schließlich zu seiner Taufe führte. 🔮

"Wir wollen, dass unsere Gemeindefamilie in dieser Zeit der Unruhe und Unsicherheit an ihrem Vertrauen zu Gott festhält."

Jorge Atalido, Präsident des Ost-Venezuela-Verbands der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten im Zusammenhang mit dem Tod eines Gemeindeglieds. Zoraida Rodríguez, ein aktives Gemeindeglied der Adventgemeinde in Kumarakapay, Venezuela, kam bei Zusammenstößen zwischen dem Militär und Bewohnern grenznaher Gebiete ums Leben. Ihr Mann, zwei weitere Gemeindeglieder und 13 weitere Zivilisten wurden verletzt. Die Kirchenleiter der Inter-Amerikanischen Division berichten, dass die Religionsfreiheit für die Adventisten zwar weiterhin gilt, viele Plätze in den Gemeinden aber wegen der Auswanderung von Gemeindegliedern leer bleiben. Die Leiter betonten, dass die verbliebenen Gemeindeglieder sich bemühen, verstärkt für die Mission der Kirche zu arbeiten.

"Wir können keine starke Kirche haben, wenn wir keine formale und nicht-formale Bildung für unsere Jugendlichen und alle Gemeindeglieder gewährleisten."

Elie Henry, Präsident der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Inter-Amerika, vor Kirchenadministratoren der Inter-Amerikanischen Division (IAD) während einer Tagung, die vor kurzem in Port-au-Prince, Haiti stattgefunden hat. Die IAD wird den Schwerpunkt ihrer Arbeit in den nächsten zwei Jahren auf verstärkte Evangelisationsbemühungen, intensive Öffentlichkeitsarbeit und einen Ausbau der Bildungsarbeit in ihrem gesamten Gebiet legen. Die Mitglieder des Exekutivausschusses der Division fassten den Beschluss, ihre Bemühungen in ihren jeweiligen Regionen auf diese drei strategischen Hauptthemen auszurichten.

5.700

Personen haben über mobile Sanitätsstationen in 65 Stadtvierteln innerhalb von zehn Gemeindebezirken in Jamaika kostenlose Gesundheitsdienste erhalten. Die mobilen Sanitätsstationen wurden 2017 von Rohan McNellie eingesetzt. Dem Adventisten gehört die "Three Angels Apotheke" in Mandeville, Jamaika. Die mobilen Sanitätsstationen sind mit Angestellten der Apotheke, ehrenamtlichen Krankenschwestern. Ärzten und anderen Helfern besetzt.



Foto: East Puerto Rico Conference, Inter-American Division News

Weitergedacht



oto: Ren White

Eine Stunde in ihren Schuhen

Wo ziehen wir die Grenze zwischen Selbsterhaltung und dem Dienst an anderen?

Vor einigen Jahren nahm ich an einer Veranstaltung mit dem Titel "Voices for Justice" (Stimmen für Gerechtigkeit) teil. Ziel der Veranstaltung war es, Christen zu inspirieren, anzuleiten und auszurüsten, mit Politikern über globale Armut zu sprechen. Im Laufe der Jahre sind die genauen Details des Wochenendes in Canberra verblasst. Aber eine Aktivität hat sich in mein Gedächtnis eingeprägt: eine Simulation.

Hunderte von Teilnehmern wurden in kleinere Gruppen, so genannte "Familien" aufgeteilt und über ihre Aufgabe informiert. Wir sollten unseren Lebensunterhalt damit verdienen. "Fische" (laminierte Bilder) zu fangen und auf dem lokalen "Markt" zu verkaufen (die Organisatoren der Veranstaltung, die die Fische gegen Spielgeld eintauschten). Wir hatten keinerlei Ersparnisse und deshalb mussten wir sicherstellen, dass wir jeden Tag genug Geld verdienten, um unsere Familie zu ernähren und, wenn möglich, für eine Unterkunft zu sorgen und unsere Kinder in die Schule zu schicken. Das einzige Problem war, dass jede "Familie" den gleichen Auftrag hatte.

Chaos brach aus. Mein Konkurrenzdenken setzte ein, und es wurde ein

Wettlauf mit den anderen Teilnehmern, jeden Tag die meisten Fische zu fangen, damit ich Nahrung und Bildung für meine Familie gewährleisten konnte. Als die Organisatoren immer mehr Fische aus dem Fluss holten, beschlossen wir. unsere Kinder von der Schule zu nehmen, damit wir sie auch zum Fischen schicken konnten. Im weiteren Verlauf der Aktivität, kam es dazu, dass wir nur gerade noch genug Geld hatten, um unsere Familie zu ernähren. Gedanken an Bildung und stabilere Unterkünfte gab es nicht mehr. Wir waren nur noch darauf ausgerichtet, genug Geld zu verdienen, um uns selbst zu ernähren.

Als die Organisatoren die Aktivität für beendet erklärten, war ich bei meinen Fischfangbemühungen skrupellos geworden, und meine Familie hatte ein Kind durch einen Zyklon verloren, weil unsere Unterkunft nicht genügend Schutz hot.

Es war nur eine simulierte Aktivität, die weniger als eine Stunde dauerte, aber in dieser kurzen Zeit war ich zu einem rücksichtslosen, egozentrischen Menschen geworden, der sich wenig um andere kümmerte. Nicht nur das, sondern ich gewann auch einen Einblick in die Realität, in der Tausende von Familien auf der ganzen Welt leben. Was für mich eine einstündige Übung war, ist ihre Lebenswirklichkeit, in der sie versuchen, unter ungünstigsten Umständen über die Runden zu kommen.

In dieser Nacht schlief ich mit vollem Magen in einem gemütlichen Bett mit einem Dach über dem Kopf ein. Ich musste mir keine Sorgen machen, woher meine nächste Mahlzeit kam, oder ob ich es mir leisten konnte, Zeit und Einkommen zu opfern, um eine Ausbildung zu erhalten. Ich ging in dem tiefen Bewusstsein zu Bett, dass ich reich gesegnet bin. Und mit diesem Bewusstsein kam die überwältigende Erkenntnis, dass es als Christ meine Pflicht ist, für andere zu kämpfen, damit sie mit den gleichen Grundrechten leben können wie ich.

Es ist natürlich, für sich selbst sorgen zu wollen. Selbsterhaltung ist notwendig, um in einer von der Sünde verdorbenen Welt nicht unterzugehen. Aber wenn du, wie ich, den Luxus hast, zu wissen, woher deine nächste Mahlzeit kommt, dann haben wir die von Gott gegebene Pflicht, jemandem zu helfen, bei dem das nicht der Fall ist – ob es sich dabei um deinen tatsächlichen Nachbarn handelt oder um einen Nächsten, der am anderen Ende der Welt lebt.

Armut und Ungerechtigkeit gibt es überall in unserer kaputten Welt. Aber wir brauchen uns davon nicht entmutigen zu lassen. Lasst uns vielmehr die Hände und Füße von Jesus sein und uns aktiv dafür einsetzen, für Gerechtigkeit zu sorgen und für die Rechte derer einzutreten, die weniger Glück haben. Während dies für einen Einzelnen augenscheinlich nicht zu bewältigen ist, können einzelne Bemühungen sich summieren, wenn wir als Gemeinde zusammenarheiten.

Verstärke also die Forderungen nach positiven Veränderungen mit deiner Stimme. Setze dich ehrenamtlich in deiner Stadt ein. Spende für humanitäre Organisationen, die an Orten arbeiten, die außerhalb deiner Reichweite liegen. Und was dem allem zu Grunde liegt: Behandle andere so, wie du behandelt werden möchtest. Lasst uns die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten zu einem strahlenden Licht in einer dunklen Welt machen, damit die Menschen, wenn sie uns sehen, die harmonische, liebevolle und gerechte Welt sehen, die Gott ursprünglich beabsichtigt hat.



Durchs Feuer

m Donnerstag, den 8. November 2018 veränderte sich unser Leben. dramatisch. Dunkle Rauchwolken waren der erste Hinweis darauf, dass die Flammen eines unvorstellharen Waldbrandes schon bald unser Haus und unseren ganzen Besitz vernichten würden, ebenso wie die meisten Häuser unserer Stadt Paradise, im US-Bundesstaat Kalifornien. Als wir durch die Flammen fuhren und die Stadt verließen, in der wir 14 Jahre lang zuhause gewesen waren, spürten wir sehr konkrete Angst. Doch wir hatten auch ein unerklärliches Gefühl des Friedens, als die Worte: "Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt werden, und die Flamme wird dich nicht verbrennen." (Jes 43.2 EB) unsere Realität wurden.

Wir haben emotional alle Trauerphasen über unseren Verlust und die erzwungene Veränderung durchlaufen.

Und dennoch haben wir Gottes Hand gesehen und großen Segen erfahren. Drei Tage nach dem Feuer hat Gott Marys Aufmerksamkeit auf die Worte gelenkt: "auf Pfaden, die sie nicht kennen, will ich sie schreiten lassen" (Jes 42,16 EB). Das hat uns geholfen, Gott zu vertrauen, dass er uns neue Kraft geben und uns führen würde. Gott hat uns zu einem neuen Zuhause in der Nähe unseres Sohnes und seiner Familie geführt, uns neue Freunde und ein neues, anderes Leben gegeben.

Die Worte von Paulus: "Ich habe … gelernt, mit der Lage zufrieden zu sein, in der ich mich befinde" (Phil 4,11 SLT) haben eine neue Bedeutung bekommen.

Wir haben festgestellt, dass Zufriedenheit eine Entscheidung ist – die Entscheidung, darauf zu vertrauen, dass Gott mit uns geht, sich um uns kümmert und uns alles gibt, was wir brauchen. Seine Gegenwart ist größer als jedes Feuer.

Ben und Mary Maxson waren Pastoren der Adventgemeinde in Paradise, im US-Bundesstaat **Kalifornien**, bevor sie 2017 in den Ruhestand gingen.

Nach vorn schauen – und darüber hinaus

reude" ist ein relativ kurzes Wort, das dennoch einen reichen Schatz an Erfahrungen umfasst. Freude aktiviert unser ganzes Wesen. Wir fangen an, von innen zu leuchten, und sehen unsere gegenwärtigen und zukünftigen Angelegenheiten in einem neuen, hoffnungsvollen Licht.

Innere Freude nimmt die dunklen Wolken nicht so wichtig und konzentriert sich stattdessen auf den Segen des Regens. Die Erschöpfung nach einem Tag harter Arbeit wird im Ausblick auf eine Zeit der Erquickung und Erholung als rechtschaffene Müdigkeit nach wohldurchdachter Anstrengung geschätzt. In meiner Arbeit als Logopädin besteht Freude darin, zu hören, wie meine kleinen Patienten unter großer Anstrengung ihre ersten undeutlichen Worte sagen. In meinem Familienleben hilft mir die Freude, mich nicht darauf zu konzentrieren, dass mein Sohn auszieht und aufs College geht, sondern mich auf unser nächstes Familientreffen zu freuen.

Die Freude ist ein Geschenk, das nur der Gott der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes geben kann (vgl. Röm 15,13). Ich bin voller Freude, wenn ich gebetet habe und weiß, dass Gott mir zugehört hat. Freude kommt mit der Erkenntnis, dass trotz der Unsicherheit, die in unserer Welt herrscht, letztlich alles nach Gottes Plan geht.

Freude ist vor allem das, was ich empfinde, wenn ich daran denke, dass die Bibel verspricht: "Nur noch eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht lange ausbleiben." (Hbr 10,37) Freude ist die Gewissheit, dass ich mich sehr bald in Gottes ewiger Umarmung verlieren werde.
©

Ana Zemleduch, Mutter von zwei Teenagern und von Beruf Logopädin, lebt in **Oberá, im Norden von Argentinien.**



Die Grundmelodie der Freude

s gibt keine Freude im Schmerz. Keine Freude im Leiden. Keine Freude in der Not.

Paulus schreibt in seinem Brief an die Philipper viel über die Freude; seine Aussagen gipfeln in dem Ausruf: "Freut euch im Herrn allezeit! Wiederum will ich sagen: Freut euch!" (4,4 EB). Es ist das Wort *allezeit*, das mich herausfordert. Denn wie könnte ich mich freuen, wenn alles um mich herum zerfällt? Wie könnte ich mich freuen, wenn mein Körper vergeht oder meine Seele zerbricht?

Dies ist wahrscheinlich der Grund, warum manche Menschen denken, dass Freude fragil und schwer fassbar, vorübergehend und vergänglich ist. Wenn Schmerz oder Trauer auf Freude trifft, wird Letztere oft aufgerieben. Ich glaube jedoch, dass in Wirklichkeit folgendes passiert: Leiden entreißt mir alle meine subtilen Scheinfreuden.

Es muss eine tiefere Ebene der Freude geben, die alle Angriffe durch Schicksalsschläge übersteht. Der Prophet Habakuk kommt dem Geheimnis der Freude am Ende seines Psalms auf die Spur: Obwohl die Lebensumstände trist und dunkel sind (Hab 3,17), ruft er aus: "Aber ich will mich freuen des Herrn und fröhlich sein in Gott, meinem Heil." (Hab 3,18) Ich habe das Gefühl, dass Paulus in seinen letzten Tagen im Gefängnis, kurz bevor er den Brief an die Philipper verfasste,

diesen Propheten während seiner täglichen Andachten gelesen hat.

Es gibt eine Grundmelodie der Freude in meinem Leben, weil Gott da ist. Selbst wenn ich leide, gibt es Freude in Gott und Freude über all die guten Gaben, die er schenkt, Meiner Erfahrung nach ist Freude sehr eng mit Dankbarkeit verbunden. Ich kann jeden Tag nach drei Gründen suchen, warum ich dankbar sein kann. Mit einer solchen für Freude empfänglichen Einstellung, entdecke ich plötzlich Dinge, Situationen und Menschen, die mich dankbar und glücklich machen. Freude ist eine Haltung gegenüber Gott und dem Leben, die schwere Lebensumstände erträglicher macht.

Johann Sebastian Bach und Johann Franck haben das verstanden. Die berühmte Motette Jesu, meine Freude (BWV 227) thematisiert viele der Spannungen der christlichen Existenz. In der letzten Strophe bringt sie zum Ausdruck, dass es im Hier und Jetzt, trotz allem Leiden, Freude gibt, wenn Jesus, der "Freudenmeister" ins Herz kommt und alle "Trauergeister" verbannt. Sie haben dann einfach keine Macht mehr über uns.

Es gibt Freude, selbst wenn wir Schmerz erfahren – denn es gibt Gott. ⊚

Martin Pröbstle ist Dekan des Theologischen Seminars am Seminar Schloss Bogenhofen in **Österreich**.

Gott ist meine Stärke

ach fast 19 Ehejahren verstarb mein Ehemann am Sonntag, den 23. November 2014. Der Tag wird mir für immer in Erinnerung bleiben.

Neben dem Verlust meiner Mutter im Alter von erst 16 Jahren, war dies die schlimmste Nachricht, die ich je erhalten habe. Mein Mann starb nach einer kurzen, einwöchigen Krankheit. Wir dachten zunächst, dass er an einer Grippe litt, doch als sich Krämpfe einstellten, wusste ich, dass die Prognose nicht gut war.

Ich durfte ihn nicht in die Notaufnahme begleiten, wo Ärzte verschiedene Untersuchungen durchführten, während er unter dem Einfluss von Beruhigungsmitteln stand. Es war eine Qual. Schließlich sagte der behandelnde Arzt: "Ihr Mann hat Meningitis [Hirnhautentzündung]." Mir wurde gesagt, dass seine Nieren und andere lebenswichtige Organe bereits nicht mehr ausreichend funktionierten und dass ich mich und meine Kinder (damals 16 Jahre alte Drillinge) auf das Schlimmste vorbereiten sollte. Schon als ich am nächsten Tag ins Krankenhaus kam, erhielt ich die traurige Nachricht, dass mein Mann gestorben war.

So viele Gedanken gingen mir durch den Kopf. Werden wir diese schwere Situation überleben? Wie werden wir zurechtkommen? Werde ich in der Lage sein, alle Rechnungen zu bezahlen? Werde ich es mir leisten können, dass meine drei Kinder von dem, was ich verdiene, in ihrer Schule bleiben können?

Aber mein Gott ist ein erstaunlicher Gott! Ich habe mich an seine vielen Verheißungen geklammert. Und das, worum ich ihn vor alle gebeten habe, gab er mir gern: Frieden, einen Frieden, der allen Verstand übersteigt. Mein Mann hat Gott geliebt und ihm vertraut; es war mir ein Trost zu wissen, dass er im Glauben gestorben war. Wir hatten uns gegenseitig versprochen, dass wir Gott immer über alles lieben würden, dieser Gedanke hielt mich am Leben. Meine Kraftquelle ist der Allmächtige. Ich habe mein volles Vertrauen auf den gesetzt, der mir das Leben gab, und er hat uns durchgeholfen.

Mein Sohn und meine Töchter sind jetzt 21 Jahre alt, und wir haben nie aufgehört zu glauben und darauf zu vertrauen, dass Gott unsere Kraftquelle ist.

Karlyn Fisher war 13 Jahre lang als Finanzanalystin im Bankensektor tätig und ist jetzt Produktionsleiterin bei einem nicht konfessionsgebundenen christlichen Freien Radio in

Johannesburg, Südafrika.

Gottes Megaphon

enn du nach einer Geschichte über Wunder suchst, findest du sie nicht hier. Wenn du nach einer schnellen Lösung für Probleme suchst – die gibt es nicht. Wenn du nicht mehr suchen magst und zur Abwechslung auch gerne einmal etwas finden würdest, siehst du die Dinge aus dem falschen Blickwinkel.

Ich dachte, meine Beziehung zu Gott wäre ganz gut. Wir sprachen immer wieder einmal miteinander, und ich ging regelmäßig in die Gemeinde. Alle dachten, ich hätte das perfekte Leben. Ich wusste, dass etwas fehlte, aber ich war zu sehr damit beschäftigt, mich in meinem banalen Alltag zu langweilen, um dem viel Aufmerksamkeit zu schenken.

Dann zerbrach meine Ehe. Plötzlich rang ich darum, Sinn in meinem Leben zu finden. In dieser Situation las ich folgende Aussage von C. S. Lewis: "Gott flüstert in unseren Freuden, er spricht in unserem Gewissen; in unseren Schmerzen aber ruft er laut. Sie sind sein Megaphon, eine taube Welt aufzuwecken."

Jetzt hatte Gott meine Aufmerksamkeit. Ich verließ Sri Lanka und kehrte
nach Indien, in meine Heimat, zurück.
Während ich mein Herz öffnete, fand
ich heraus, dass mein Herz für alles um
mich herum offen wurde. Ich zog mich
eine Weile aus den sozialen Medien
zurück und verbrachte meine Zeit
damit, mit meiner Mutter auf Mangobäume zu klettern, früh am Morgen mit
meinem Vater spazieren zu gehen, mit
meinen Cousins und Kusinen Obst zu
pflücken, oder draußen an der frischen
Luft mit meinem treuen Hund zu
meinen Füßen zu lesen.

Langsam erkannte ich, dass ich das falsche Gebet betete. Ich bat Gott egoistisch um einen einfachen Ausweg, darum, dass er mein kaputtes Leben durch ein Wunder wieder zusammensetzte. Er hätte das tun können. Aber ich hätte nichts gelernt. Stattdessen bat Gott mich, mich beständig auf ihn zu verlassen.

Innerhalb von neun Monaten starb eine gute Freundin von mir an einem

Hirntumor; mein geliebter Großvater verschied; meine beste Freundin sprach aufgrund eines Missverständnisses nicht mehr mit mir; und meine Ehe scheiterte nach zwölf Jahren. Ich packte mein Leben in zwei Koffer, verstaute mein Klavier, verließ die Firma, die ich zehn Jahre zuvor mit aufgebaut hatte, und verabschiedete mich tränenreich und herzzerreißend von meiner Gemeindefamilie, meinen Freunden und dem schönen Sri Lanka.

Ich habe alles verloren, aber ich habe Gott gefunden wie nie zuvor. Es ist eine erstaunliche, reale Erfahrung. Gott zieht mich so nah zu sich, dass meine äußeren Umstände irrelevant werden. Ich weiß nicht, was meine Zukunft bringt, aber Gott weiß es, das ist genug. Seine Barmherzigkeit ist jeden Morgen neu und schön.

Cheryl Howson ist Innenarchitektin und lebt in Hosur, Indien. Wenn sie eine Gelegenheit dazu hat, geht sie in die Berge, um zu wandern und zu fotografieren.



Im Glauben verwurzelt

nn ich den Ausdruck "im Glauben verwurzelt" höre, denke ich an Mike. Mike war der athletischste und aktivste Student im Leichtathletik-Team der Universität und dennoch immer auf den Unterricht vorbereitet. Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 ging er als Sanitäter zum Militär. Am letzten Tag des Semesters kam er bei mir im Büro vorbei, "Ich weiß, dass Gott über mich wachen wird. Kann ich dieses Versprechen auch allen anderen geben? Ich werde den Tod aus nächster Nähe sehen. Wie sage ich den Leuten: 'Gott lässt dich nicht im Stich'? Ich schätze, ich bleib einfach im Glauben verwurzelt und erinnere mich daran, dass Gott bei mir ist."

Sieben Jahre später besuche ich während eines Bereitschaftsdienstes in einer Kinderklinik eine Familie, deren Kind ein Bein amputiert bekommt. Der Arzt setzt sich neben den kleinen Jungen und sagt: "Ich werde mein Bestes für dich tun. Keine Sorge, Kumpel, Gott lässt dich nicht im Stich, wenn wir in den OP kommen. Er kommt mit."

Der Arzt steht auf, schaut mich an, lächelt und sagt: "Beten wir noch, bevor wir gehen?" Im Glauben verwurzelt.

Stunden später sitzen wir zusammen und tauschen uns über das aus, was in den vergangen Jahren geschehen ist. Mike ist Orthopäde und Unfallchirurg für Kinder. Bei einem Auslandseinsatz verlor er durch eine Explosion beide Beine. Er weiß aus Erfahrung, welche Therapien der Junge brauchen wird, das lässt ihn umso freundlicher mit ihm umgehen. "Es war eine harte Zeit, aber Gott hat mich nie im Stich gelassen. Ich habe ihn nie losgelassen. Ich habe mich entwurzelt und neu eingepflanzt gefühlt, mit neuen Wurzeln, die tiefer gehen, und mit dem Wunsch zu dienen. Ich habe wieder gelernt zu gehen."

Auf der Heimfahrt danke ich Gott. Er hat mich daran erinnert, dass ich nur gehen kann, wenn ich im Glauben verwurzelt bin. ©

Dixil Rodríguez ist Universitätsprofessorin und Krankenhausseelsorgerin im **US-Bundesstaat Texas**.



Zufriedenheit

Vor kurzem war ich auf einem Konzert des aus Auckland stammenden Sängers Teeks in der Stadthalle von Auckland. Das Lied, das mich am meisten ansprach, war das Lied "Wie groß bist du", das er gemeinsam mit Hollie Smith auf Maori und Englisch sang. Es war eine unglaublich emotionale Aufführung. Das Lied war denen gewidmet, die von der jüngsten Tragödie in Christchurch betroffen waren. Teeks verkaufte auf dem Konzert auch seine Platten und stiftete den gesamten Erlös den muslimischen Gruppen in Christchurch.

Neuseeland zeigt den Familien der Opfer auf unterschiedliche Art und Weise Unterstützungen. Es gibt Möglichkeiten, online zu spenden, Spendenveranstaltungen und die Gelegenheit, den Hinterbliebenen bei Versammlungen in ganz Neuseeland Respekt zu erweisen. Neuseeland ist ein Land, das auf der Landkarte vieler Menschen fehlt; es ist isoliert, in seiner eigenen Ecke der Welt. Aber dennoch kann uns nichts vom Übel des Hasses in seiner hässlichsten Form ausnehmen. In Zeiten wie diesen wird sehr deutlich, wie sehr unsere Welt außer Kontrolle geraten ist – wir alle sind ein wenig verloren auf der Landkarte, mit der man durchs Leben navigiert.

Wo findet man also in Zeiten der Unsicherheit einen Anker? Wie erholt sich ein Land von einem so großen Verlust? Einfach ausgedrückt: durch Einheit. Wir finden Zufriedenheit nicht in uns selbst, sondern in Zusammengehörigkeitsgefühl, Familie und vor allem Gott. David stellte die Frage: "Denn wer ist Gott, wenn nicht der HERR? Und wer ist ein Fels, wenn nicht unser Gott?" (2 Sam 22,32)

Wenn die Welt außer Kontrolle gerät, können wir im Blick auf Gott Sicherheit und Frieden finden. ©

Isabella MacPherson studiert Biomedizin an der University of Auckland in **Neuseeland**.

Freude im Angesicht von Verlust

Wir leben in einer Welt, in der es schwer zu sein scheint, Freude zu finden. Wo kann man angesichts von Schmerz, Verlust oder gar Völkermord Freude finden? Das Volk Israel erlebte Freude über seine Befreiung durch die mächtige Hand Gottes, als er es aus Ägypten herausgeführt hatte. In 2. Mose 18,9–11 wird die Freude im Herzen von Jitro, dem Schwiegervater von Mose beschrieben, als er sah, wie die Israeliten aus der Hand der Ägypter gerettet wurden.

Unmittelbar nach der Eroberung Jerusalems durch die Babylonier beschrieb der Prophet Jeremia in einem Augenblick extremen Leidens eine zukünftige Zeit für Israel: "Mit Weinen kommen sie, und unter Flehen führe ich sie ... Denn ich bin Israel wieder zum Vater geworden, und Ephraim ist mein Erstgeborener." (Jer 31,9 EB) Das fühlt sich an wie etwas, das mir vor 25 Jahren passiert ist.

Ich lebte fast 35 Jahre im Exil. Während dieser Zeit erlebte ich Folter. So wurde ich zum Beispiel vor ein Schießkommando gestellt, doch die Schützen verfehlten ihr Ziel. Jetzt lebe ich seit 25 Jahren in meiner Heimat, und mein Herz ist voller Freude.

Bevor die europäischen Kolonialmächte nach Ruanda kamen, bestand die Freude meines Landes darin, "das Volk des Königs" genannt zu werden. Heute erleben die Ruander Freude, weil sie festgestellt haben, dass sie alle eins sind. *Ndi Umunyarwanda* bedeutet "Ich bin Ruander" und spiegelt unsere Bemühungen wider, eine neue nationale Identität aufzubauen, die auf Vertrauen und Würde basiert.

Wir Christen haben einen noch besseren Grund, Freude zu erleben, denn Gott sorgt für uns, ganz gleich was wir durchmachen. "Dies nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch" (Kla 3,21) ist der beste Beweis dafür. ◎

Jolay Paul Umuremye ist Vorsteher des **Zentral-Ruanda-Felds**. Er und seine Frau sind mit fünf Kindern gesegnet.

Junge Adventisten

Ein Brief an mich, um Mitte 20



erzlichen Glückwunsch! Du bist "feinundzwanzig", ein cooles Alter wie deine Freunde meinen. Kommen wir zur Sache. Jetzt, da du offiziell ein "Millennial" bist, denkst du wahrscheinlich, dass du genug altmodische Ratschläge von älteren Leuten gehört hast. Aber es gibt etwas, das du dir merken musst: die vier C des Lebens. Jede Herausforderung (challenge) ist mit einer Wahl oder Entscheidung (choice) verbunden, die eine Konsequenz (consequence) nach sich zieht und letztlich unseren Charakter bestimmt.

Wenn ich als erfahrener 50-jähriger Anwalt¹ auf dem Höhepunkt meiner Karriere

auf mein Leben zurückblicke, verdanke ich meinen ganzen Erfolg der Gunst Gottes und seinem Segen für die Entscheidungen, die ich als Twen (sagt man das heute noch?) für ihn getroffen habe. Meine Mutter hat mir immer gesagt: Wer für nichts steht, fällt auf alles herein. Die wichtigste Entscheidung in meinem Leben war, Gott zu gehorchen, besonders, als es um viel ging.

Eine dieser entscheidenden Situationen meiner erfolgreichen Karriere liegt Jahrzehnte zurück in der Zeit meiner Abschlussprüfungen an der juristischen Fakultät. Ich erinnere mich, als wäre es gestern gewesen – der Knoten in meinem Magen, als der Dozent meiner Klasse verkündete, dass die allerletzte Prüfung für die frühen Stunden des Sabbats geplant war. "Es gibt keine Ausnahmen – auch nicht für die Adventisten in der Klasse", brüllte er heftig. Autsch, das saß! Wenn ich nicht zu der Prüfung ging, würde ich meinen Abschluss als Anwalt definitiv nicht machen können.

In Gedanken schaute ich auf die zurückliegenden fünf Jahre meines Lebens zurück: all die schlaflosen Nächte und übermüdeten Tage, die ich mit Lesen und Einpauken dicker Lehrbücher verbracht hatte. War das alles umsonst gewesen? Gott, du wirst doch sicher verstehen, wenn ich zu dieser letzten Prüfung gehe, oder? Der Gedanke war einfach zu verlockend. Schon damals, so wie heute mit über 50, war meine größte Angst die Angst vor dem Scheitern.

Jede Herausforderung ist mit einer Wahl oder Entscheidung verbunden. An jenem entscheidenden Tag betraten viele meiner adventistischen Studienkollegen den Prüfungsraum, während ich in die Gemeinde ging, um den Gottesdienst zu eröffnen. Mitten in meinen Sorgen umgab mich der Friede Gottes. Mir war klar, dass meine akademische Zukunft ungewiss war. Meine Chance auf den Abschluss war gering. Fünf Jahre Jurastudium waren vergeblich gewesen! Ich hatte eine Entscheidung getroffen, die eine Konsequenz nach sich ziehen würde.

Jede Entscheidung hat eine Konsequenz.

In der folgenden Woche machte ich mich auf den Weg, um meinen Fall vor dem Dekan zur Sprache zu bringen. Er verwies mich zurück an den Dozenten, der wütend über meinen "Aufstand" war, weil ich am Sabbat nicht zu seiner Prüfung erschienen war. In einer Wende der Ereignisse, die ich nur als Wunder bezeichnen kann, bot er mir jedoch an, mich im darauffolgenden Monat zu einem besonderen, zusätzlichen Prüfungstermin antreten zu lassen. Ich war fassungslos. Derselbe Gott, der Daniels drei Freunde befreit hatte (Dan 3), hatte es wieder getan - nur für mich. Er führte die Ereignisse so, dass ich einen zusätzlichen Monat Zeit zur Vorbereitung auf diese wichtige Abschlussprüfung hatte! Am Ende schloss ich mein Studium mit Auszeichnung auf der Bestenliste der Uni ab.

Die Entscheidung bestimmt deinen Charakter. Anbetung wird das entscheidende Thema sein, wenn wir uns dem Ende nähern. "Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen" (Offb 14,7) lautet der Weckruf in den letzten Momenten der Erde. Ich habe gelernt, dass in meiner Jugend richtige Entscheidungen zu treffen mir geholfen hat, heute richtige Entscheidungen zu treffen – und dass es mich darauf vorbereitet, dies auch in Zukunft zu tun. Die schlichte Entscheidung, mich nicht dem Druck zu beugen, am Sabbat zu einer Prüfung anzutreten, hat mich auf noch schwierigere Entscheidungen vorbereitet. Jede Herausforderung ist mit einer Entscheidung verbunden, die eine Konsequenz nach sich zieht, die letztlich unseren Charakter bestimmt.

1 Ein herzliches Dankeschön an meinen Freund, der Anwalt ist, und mir freundlicherweise erlaubt hat, seine wahre Geschichte aus seiner Sicht wiederzugeben.

Frederick Kimani ist ein in Nairobi (Kenia)

geborener Konsiliararzt, der sich leidenschaftlich darum bemüht, durch Musik Brücken zwischen Gott und jungen Menschen zu bauen. Im Blickpunkt

Gott in unseren Herausforderungen vertrauen

Warum wir Freudenlieder singen können



as macht dich glücklich?
Was erfüllt dich mit Freude?
Während Glücksgefühle
flüchtig sein können, ist wahre Freude
tief und dauerhaft. Echte Freude ändert
sich nicht mit den äußeren Umständen,
sondern sieht den größeren Zusammenhang und führt zu einer festen,
beständigen Zufriedenheit.

Die Bibel ist voller Freude, fast 200 Verse über sie sind im Alten und Neuen Testament verstreut. Unter anderem weist die Bibel darauf hin, dass Freude oft dadurch entsteht, dass wir Gott vertrauen und seinem Willen folgen, auch wenn die Umstände schwierig erscheinen.

Die in 2. Chronik 20 aufgezeichnete Geschichte der Freude offenbart Gottes Kraft im Kampf für sein Volk, wenn sie:

- **zusammenkommen und Hilfe vom Herrn erbitten** (vgl. Vers 4).
- **aufrichtig beten**. In dem bewegenden Gebet, das in den Versen 6-12 aufgezeichnet ist, erkennt Joschafat Gottes Größe und Macht an, erzählt von Gottes vergangener Barmherzigkeit gegenüber seinem Volk und nimmt Gottes Versprechen zur Befreiung von seinen Feinden in Anspruch. Er erkennt die Ohnmacht des Volkes an und überlässt Gott das Gericht, als er sein Gebet mit den Worten beendet: "Unser Gott, willst du sie nicht richten? Denn in uns ist keine Kraft gegen dies große Heer, das gegen uns kommt. Wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir." (Vers 12)
- auf die Propheten Gottes hören und dem folgen, was sie sagen. In dieser Geschichte berief Gott den Propheten Jahasiël, um durch ihn zu seinem Volk zu sprechen. "So spricht der HERR zu euch", verkündete er. Ihr sollt euch nicht fürchten und nicht verzagen vor diesem großen Heer; denn nicht ihr kämpft, sondern Gott." (Vers 15) Jahasiël gab dann konkrete Anweisungen, wie Juda an seine Feinde herantreten sollte, und versicherte ihnen erneut: "Fürchtet euch nicht und verzagt nicht! Morgen zieht ihnen entgegen! Der HERR ist mit euch." (Vers 17)

Entschlossen, an die Botschaft zu glauben, die Gott Jahasiël gegeben hatte, und danach zu handeln, erklärte Joschafat: "Glaubt an den HERRN, euren Gott, so werdet ihr sicher sein, und glaubt seinen Propheten, so wird es euch gelingen." (Vers 20) Dann, nachdem er Rücksprache mit dem Volk gehalten hatte, "stellte [er] daraufhin an die Spitze des Heeres einige Sänger. In Festgewändern sollten sie vor den Soldaten herziehen und den HERRN loben mit dem Lied: 'Preist den HERRN, denn seine Gnade hört niemals auf!" (Vers 21 Hfa).

Als das Volk Gottes im Glauben voranging, erfüllte Gott seine Verheißungen an sie auf wunderbare Weise und gab ihnen den Sieg! "So kehrte jedermann von Juda und Jerusalem wieder um und Joschafat an der Spitze, dass sie nach Jerusalem zögen mit Freuden; denn der HERR hatte ihnen Freude gegeben an ihren Feinden." (Vers 27)

DIE FREUDE AM HERRN

Eine der bekanntesten Aussagen über die Freude in der Bibel steht in Nehemia 8,10: "Seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke"

Die Umstände dieser Aussage erschienen alles andere als freudig. Viele Israeliten waren aus der Gefangenschaft in Babylon nach Jerusalem zurückgekehrt, und fanden dort eine Stadt in Ruinen, einen zerstörten Tempel und dem Erdboden gleichgemachte Mauern vor.

Der Tempel war viele Jahrzehnte zuvor restauriert worden. Aber erst als Esra und Nehemia kamen, wurden die Mauern wieder aufgebaut. Ein Großteil der Stadt lag noch immer in Trümmern.

Als die Mauern fertiggestellt und die Tore eingehängt waren, "versammelte sich das ganze Volk … auf dem Platz vor dem Wassertor, und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, er sollte das Buch des Gesetzes des Mose holen, das der HERR Israel geboten hat." (Vers 1)

Auf einer hohen hölzernen Plattform stehend, begann Esra langsam und deutlich die Heiligen Schriften zu lesen. Außerdem wurden Leviten unter dem Volk verteilt, die den Leuten helfen sollten das Gelesene zu verstehen.

Als den Israeliten die Bedeutung des Gesetzes Gottes bewusst wurde, begannen sie zu weinen. Sie erkannten, wie tief sie gefallen waren. Von ihrer Sünde überführt, neigten sie sich mit Tränen der Reue vor Gott und beteten ihn an.

"Für Menschen, die sich ihrer Sünde bewusst und von einem Gefühl ihrer Unwürdigkeit bedrückt sind, enthält dieser Bericht Lehren des Glaubens und der Ermutigung", schrieb Ellen White. "Jede echte Hinwendung zum Herrn bringt bleibende Freude ins Leben. Wenn sich ein Sünder dem Einfluss des Heiligen Geistes öffnet, erkennt er seine eigene Schuld und Unreinheit im Unterschied zur Heiligkeit dessen, der in sein Herz schaut. Als Übertreter der Gebote sieht er sich als ein Verurteilter. Er braucht sich deshalb aber nicht der Verzweiflung zu überlassen, denn seine Vergebung ist schon gesichert. Er darf sich in dem Bewusstsein freuen, dass ein liebender himmlischer Vater seine Sünden vergeben hat. Es ist Gottes Ruhm. sündhafte und reumütige Menschen in seine liebevollen Arme zu schließen, ihre Wunden zu verbinden, sie von der Sünde zu reinigen und ihnen 'die Kleider des Heils' anzuziehen (Jes 61,10b)."1

Welch ein Grund zur Freude! Die Freude am Herrn ist tatsächlich unsere Stärke! Und worin besteht die Freude am Herrn? In der Verheißung der Vergebung, der Reinigung und der Wiederherstellung. Sie ist der Weg, uns wieder in Einklang mit dem Willen Gottes für unser Leben zu bringen. Die Freude am Herrn ist etwas, das wir bereits jetzt empfangen können; sie ist erfüllt von der Hoffnung auf eine Ewigkeit mit unserem Herrn.

DURCH DAS, WAS WIR BETRACHTEN, WERDEN WIR VERÄNDERT.

Ellen White schrieb: "Durch Jesus werden die gefallenen Söhne Adams "Kinder Gottes' heißen (1. Johannes 3,1). Das Leben des Christen sollte ein Leben des Glaubens, des Sieges und der Freude in Gott sein. "Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat". (1. Johannes 5,4) ... Dies sind die Früchte echter Bekehrung

Die Freude am Herrn ... besteht in der Verheißung der Vergebung, der Reinigung und der Wiederherstellung.

und Heiligung, und weil die großen Prinzipien biblischer Gerechtigkeit, die im Gesetz Gottes dargestellt werden, in der christlichen Welt so gleichgültig behandelt werden, sind sie so selten zu sehen ... Durch das, was wir betrachten. werden wir verändert. Weil aber jene ehrwürdigen Verordnungen, mit denen Gott den Menschen die Vollkommenheit und Heiligkeit seines Charakters offenbart hat, unbeachtet bleiben und die Aufmerksamkeit der Leute auf rein menschliche Lehren und Theorien gelenkt wird, ist es nicht verwunderlich, dass der lebendige Glaube in der Kirche abgenommen hat ... ,Wie glücklich ist ein Mensch, der sich nicht verführen lässt von denen, die Gottes Gebote missachten. ... Wie glücklich ist ein Mensch, der Freude findet an den Weisungen des HERRN, der Tag und Nacht in seinem Gesetz liest und darüber nachdenkt. Er gleicht einem Baum, der am Wasser steht; Jahr für Jahr trägt er Frucht, sein Laub bleibt grün und frisch. Was immer ein solcher Mensch unternimmt, es gelingt ihm gut'. (Psalm 1,1-3 GNB) Nur wenn das Gesetz Gottes seine rechtmäßige Stellung zurückerhält, kann es eine Erweckung zu ursprünglichem Glauben und Gottseligkeit unter seinem bekennenden Volk geben. ,So spricht der Herr: Tretet hin an die Wege und schaut und fragt nach den Wegen der Vorzeit, welches der gute Weg sei, und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele'! (Jeremia 6,16)."2

Die Ruhe, die Gott dadurch in unser Herz legt, dass wir uns täglich mit ihm verbinden, ist es, was in Ewigkeit unsere größte Freude hervorbringen wird – alles wegen ihm!

1 Ellen White, Macht und Ohnmacht, 452f. 2 Ellen White, Vom Schatten zum Licht, 433.

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf Twitter unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.



er Dezember 2001 war für Menschen in Argentinien eine schwierige Zeit. Am 1. Dezember verkündete der Finanzminister des Landes das Einfrieren aller Bankkonten. Niemand konnte Geld von seinem Konto abheben; Kreditkarten und Bankkarten funktionierten nicht. Bargeld war wirklich extrem wichtig – und wenn man kein Bargeld zu Hause hatte, wurde das Leben bald sehr schwierig. Das Einfrieren der Bankkonten sollte nur ein paar Tage dauern. Die Abwertung des argentinischen Pesos bedeutete zunächst den Verlust von etwa der Hälfte seiner Kaufkraft. Rasch breiteten sich soziale Unruhen aus. Menschen, die keine Lebensmittel kaufen können, müssen trotzdem essen. In vielen Teilen des Landes wurden Supermärkte geplündert.

Wir lebten im Dezember 2001 in Argentinien. Auch der Geldautomat in unserer kleinen Universitätsstadt spuckte kein Geld aus. Wir hatten zu Hause wenig Geld – und niemand wusste, wann die Banken wieder öffnen würden. In einer Zeit, in der wir normalerweise "Stille Nacht" singen und uns gegenseitig Geschenke machen, legte sich eine Weltuntergangsstimmung über das Land. Unsere beiden Töchter im Alter von vier und zwei Jahren machten sich allerdings keine allzu großen Sorgen um diese Dinge. Das Sommerwetter war angenehm; es war Ferienzeit und Weihnachten stand vor der Tür.

Meine Frau und ich spürten nicht die gleiche Ruhe. Die Universität hatte Kredite für unseren kleinen lokalen Supermarkt angeboten, so dass wir nicht verhungern

würden. Wir hatten ein wenig Bargeld und beschlossen, in die nächstgelegene größere Stadt zu fahren und in dem Supermarkt, in dem wir sonst immer unsere Einkäufe machten, nach kleinen Geschenken für unsere Töchter zu suchen. Allerdings gab es sehr wenig zu kaufen. Selbst wenn man Bargeld hatte, waren die meisten Regale leer. Schließlich entschieden wir uns für zwei Trinkbecher, zwei Teller und zwei Müslischalen aus Kunststoff – alle farblich aufeinander abgestimmt – als Geschenke für unsere Mädchen. Nicht gerade Traumgeschenke.

Weihnachten kam schnell, und es war Zeit, die Geschenke auszupacken. Zusätzlich zu dem gelben und grünen Kunststoffgeschirr hatte meine Frau Chantal auch eine niedliche Schürze für jedes Mädchen genäht. Ich werde nie die riesige Freude in den Gesichtern unserer Töchter vergessen, als sie sich durch das Geschenkpapier arbeiteten und endlich ihr ganz eigenes Kunststoffgeschirr sahen. Mit strahlenden Gesichtern hielten sie ihr Geschirr und achteten darauf. dass es schon bei der nächsten Mahlzeit auf dem Tisch stand. Noch heute, 18 Jahre später, haben wir das Geschirr in unserem Schrank, leicht angeschlagen und abgenutzt. Wir bringen es nicht über uns, es wegzugeben. Es erzählt eine Geschichte von Dankbarkeit und Freude.

WENN WIR KEINE FREUDE EMPFINDEN

Für Esra und Nehemia, die in der Zeit nach dem babylonischen Exil in Jerusalem lebten, waren die Zeiten auch hart. Jahrzehnte zuvor hatte Gott sein Volk aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgeholt – zumindest diejenigen, die bereit waren (Esra 1,2). Der Anblick, die sich ihnen bot, war entmutigend. Die



Wie reagieren wir, wenn wir, gefangen in der Realität unserer Selbstsucht, mit der Kraft des Wortes Gottes konfrontiert werden?

Stadt und der Tempel lagen in Trümmern. Es gab keine Stadtmauer, keinen Schutz. Viele der benachbarten Völker blickten mit Misstrauen oder offenem Hass auf die Rückkehrer.

80 Jahre nach der Rückkehr der ersten Gruppe, die den Tempel wieder aufgebaut hatte, sah es nicht viel besser aus. Wie können wir Gott im Angesicht überwältigender Herausforderungen vertrauen? Wie können wir uns freuen, wenn wir um unser Überleben kämpfen und Gott weit weg zu sein scheint? Wie können wir glücklich vorangehen, wenn er zu schweigen scheint?

Die Probleme, mit denen sich die Israeliten konfrontiert sahen, waren nicht nur materieller Art. Sie brauchten eine neue Mauer als Schutz für Jerusalem – und Gott ging auf diese Notwendigkeit ein. Aber über die zerstörten Mauern hinaus, war es nötig, dass Gott ihr zerstörtes Leben in Ordnung brachte. Den Willen Gottes für unser Leben (aktiv oder passiv) zu ignorieren, zerstört uns. Es zerstört unser Leben, wenn wir unsere Mitmenschen aus den Augen verlieren, die seine Gnade brauchen, und nur unsere eigenen Bedürfnisse im Blick haben. Die Israeliten hatten den Willen Gottes für ihr Leben ignoriert. Sie hatten die Rechte der Schwachen und Hilflosen mit Füßen getreten. Egoismus und Gier schaffen es immer wieder, Freude und Hoffnung zu zerstören.

DAS HEILMITTEL

In dieser Situation fassten Esra und Nehemia einen Plan. Esra, der Schriftgelehrte und Priester, und Nehemia, der vom Königshof ernannte Gouverneur, beriefen eine allgemeine Versammlung ein (vgl. Neh 8). Auf einem offenen Platz vor dem Wassertor bauten sie eine hölzerne Plattform. Das ganze Volk war eingeladen, auf das Eine zu hören, das uns hilft, uns neu auszurichten und zu beleben: das Wort Gottes. Das war kein gewöhnlicher Sabbatvormittag-Gottesdienst. Von morgens bis mittags lasen Führer des Volkes aus der Thora, dem Gesetz Gottes vor. Und da viele nicht mehr Hebräisch verstehen konnten, erhielten sie eine Simultanübersetzung ins Aramäische mit einer sorgfältigen Erklärung der Bedeutung der Worte (Neh 8,7–8).

Wie reagieren wir, wenn wir, gefangen in der Realität unserer Selbstsucht, mit der Kraft des Wortes Gottes konfrontiert werden? Die meisten Menschen weinen. Wenn wir in den Spiegel des Wortes Gottes schauen, erkennen wir, wer wir wirklich sind. Auch die Zuhörer von Esra und Nehemia weinten, als sie aufmerksam zuhörten (Vers 9). In diesem Augenblick macht Esra eine erstaunliche Aussage: "Geht hin und esst fette Speisen und trinkt süße Getränke und sendet davon auch denen, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserm Herrn. Und seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke." (Vers 10)

In diesem Text geht es nicht um Gesundheitsreform oder einen gesunden Lebensstil. In einer Welt, in der die Nahrungsmittel nicht industriell verarbeitet und oft sehr begrenzt waren, bedeutete das Essen fetter Speisen und das Trinken süßer Getränke so viel wie: "Lasst uns feiern, weil Gott uns so reichlich versorgt und segnet – und dann lasst uns diese Segnungen mit unseren Mitmenschen teilen." Es ist der letzte Teil des Verses, der unsere Aufmerksamkeit erfordert. Tut all diese Dinge, sagt Esra, "denn die Freude am Herrn ist eure Stärke."

Alttestamentler haben sich den Kopf über diese Aussage zerbrochen. Bezieht sich die Freude des Herrn auf die Freude der Israeliten an ihrem Gott, oder deutet sie auf etwas noch Faszinierenderes und Spannenderes hin? Könnte es sein, dass der biblische Text auf die Freude hinweist, die der Herr erlebt, wenn er sieht, dass sein Volk in Anbetung vereint ist und endlich erkennt, worum es geht? Linguistisch gesehen sind beide Optionen gültige Interpretationen.¹

Theologisch neige ich eher der zweiten Option zu. Unsere Stärke liegt nicht in Freude, die aus uns selbst herausfließt. Wir sind nicht stärker weil wir plötzlich komplexe Theologie verstehen. Unsere Stärke gründet sich in der Gnade Gottes und seiner Freude über unsere Erlösung und unserer Nachfolge. Jesus deutete schon darauf hin, als er meinte. dass im Himmel Freude herrscht über einen Sünder, der Buße tut (Lk 15,7). Wir können diese Freude ein wenig in dem Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn sehen, der seinem zurückkehrenden Sohn entgegenläuft, ihn umarmt und ein Fest feiert (Verse 20-24).

Unsere beiden Töchter können sich kaum noch an den Absturz des argentinischen Pesos 2001 erinnern. Aber sie erinnern sich an ihr farbiges Kunststoffgeschirr. Ihre Freude war es, die uns an jenem Tag glücklich machte. Unsere Stärke gründet sich in Gottes Freude über uns. Welch ein wunderbarer Gott, dem es Freude macht, undankbaren und rastlosen Menschen Gnade zu schenken!

1 G. C. I. Wong, "Notes on "Joy' in Nehemiah viii," *Vetus Testamentum*, 45.3 (1995): S. 383–386.

Gerald A. Klingbeil ist stellvertretender Chefredakteur von *Adventist World*. Er sehnt sich danach, tief in Gottes Freude einzutauchen und sie mit anderen zu teilen.





an und Linda Martella hatten schon einmal an einer Evakuierungsübung teilgenommen. Sie lebten in der kalifornischen Stadt Paradise, im Vorgebirge der Sierra Nevada; in dem Ort ist es immer wieder zu Waldbränden gekommen.

"Ein paar Jahre zuvor wurden einige Häuser evakuiert, die etwa eineinhalb Kilometer von uns entfernt waren. Da packten auch wir unsere Autos und bereiteten uns vor, wegzugehen", erinnert sich Dan. "Es stellte sich heraus, dass es sich um eine Übung handelte."

Dan ist in der Adventgemeinde in Paradise als Pastor für den Bereich Administration tätig, Linda hat im adventistischen Feather River-Krankenhaus, dem größten Arbeitgeber in einem Einzugsgebiet mit 30.000 Einwohnern, gearbeitet.

Am Morgen des 8. November 2018 mussten die Martellas und alle anderen Einwohner von Paradise vor dem tödlichsten und zerstörerischsten Waldbrand in der Geschichte Kaliforniens fliehen, das unter dem Namen Camp Fire bekannt wurde.

Steve Hamilton, der Hauptpastor der Gemeinde, war kurz vorher von Colorado versetzt worden, wo er als Jugendsekretär in der Rocky Mountain-Vereinigung gearbeitet hatte. Hamilton, seine Frau Delinda und ihre Kinder Katie, Ashley und Andrew waren erst fünf Tage vor Ausbruch des Großfeuers nach Paradise gezogen, das fast 19.000 Gebäude, davon 14.000 Wohnhäuser, zerstörte und Zehntausende von Menschen obdachlos machte. Was geschieht, wenn plötzlich, ohne jede Vorwarnung eine Katastrophe hereinbricht und du dich in einer Situation befindest, in der fast dein gesamter irdischer Besitz in dein Auto passt?

HILFE WIRD BEREITGESTELLT

Steve Hamilton erinnert sich: "Es war nicht so leicht, in dem Durcheinander den Überblick über unsere Leute zu behalten und herauszufinden, wo sie bleiben konnten." Gemeindeglieder mit eigenen Grundstücken in umliegenden Kommunen, stellten Plätze zur Verfügung, auf denen Menschen ihre Wohnanhänger oder Wohnmobile abstellen konnten.

Gemeindeglieder in anderen Städten, insbesondere Chico, öffneten ihre Häuser und nahmen Betroffene in freien Zimmern auf. "Meine fünfköpfige Familie blieb vier Monate lang in einer kleinen Atelierwohnung", sagt Hamilton. "Die Katastrophe ist auch an Chico nicht spurlos vorübergegangen", so Hamilton weiter. "Chico brannte zwar nicht, aber die Flucht der Einwohner von Paradise und benachbarter Orten vor dem Feuer. wirkte sich dramatisch auf Chico aus."

Am Sabbat nach dem Donnerstag, an dem der Brand ausbrach, kamen Gemeindeglieder der Adventgemeinden von Paradise und Chico zusammen, um Unterstützung und Hilfe zu geben. An der ganzen Westküste der USA beteiligten sich Adventgemeinden daran, Hilfsgüter wie Nahrung, Trinkwasser, Toilettenartikel und Bettwäsche zur Verfügung zu stellen. Hamilton erinnert sich: "Eine Gemeinde kam und brachte Essen für 700 Menschen, mit dem sie die Leute nach dem Gottesdienst versorgten."

Ed Fargusson, Assistent des Vorstehers der Nordkalifornischen Vereinigung, erinnert sich ebenfalls an diesen ersten Sabbat: "Hunderte von Menschen waren da, viele kannte ich. Ich ging einfach von Tisch zu Tisch und hörte mir ihre Geschichten an. Da wurde mir plötzlich schlagartig klar: Diese Leute haben alles verloren, und sie wussten noch nicht einmal, was das für sie hieß."

Es hieß für 385 adventistische Familien, dass sie durch die Katastrophe ihre Häuser verloren hatten. Einige wenige Häuser in Paradise – etwa zehn Prozent - standen nach dem Brand noch. Aber der Wiederaufbau sollte sich als ein langsamer und frustrierender Prozess herausstellen. Hamilton berichtete. dass er im Januar beim Landkreis um die Genehmigungen angesucht hatte, mit der Entfernung von Trümmern aus der Adventgemeinde und der adventistischen Schule in Paradise beginnen zu dürfen. Er wollte nur die Trümmer entfernen. Bis März hatte der Landkreis die Genehmigungen noch nicht erteilt.

Einige adventistische Familien, die nichts mehr haben, wohin sie zurück-





kehren können, sind in andere Teile Kaliforniens oder in andere Bundesstaaten gezogen. Diejenigen, die sich entschieden haben zu bleiben, haben Monate oder Jahre vor sich, bevor ihr Leben zur Normalität zurückkehren kann.

GOTT FÜHRT DENNOCH

Wie kann man eine Katastrophe dieser Größenordnung verstehen? Wie beginnt man, die Scherben wieder zusammenzusetzen?

Für Steve Hamilton ist dies nicht die Zeit, um an Gottes Führung zu zweifeln. "Wir sind zuversichtlich, dass Gott uns hierher geführt hat. Wir glauben nicht, dass sich seine Berufung für unsere Leben ändert, weil die Dinge schwierig oder anders werden, als wir es geplant hatten."

Das bedeutet also, voranzugehen.
Die Nordkalifornische Vereinigung hat
die Adventgemeinden von Chico und
Paradise zu einem Bezirk zusammengefasst, mit Hamilton als Bezirkspastor.
Die adventistische Sekundarschule von
Paradise ist bis zum Ende des Schuljahres in den Räumen der Adventgemeinde
von Chico aufgenommen worden, während die adventistische Grundschule
von Chico ihren Unterricht einige Meter
weiter entfernt durchführt.

Es wurde ein Ausschuss gegründet, der sich damit beschäftigt zu untersuchen, wie man in Paradise wieder eine adventistische Präsenz aufbauen kann. Immerhin gab es vor dem Großbrand eine Gemeinde mit 1.300 Gemeindegliedern, eine adventistische Grundschule und eine Sekundarschule in Paradise, dazu eine Gesundheitseinrichtung, die zu den größten adventistischen Einrichtungen in Nordkalifornien zählte.

"Das Gemeindegebäude war versichert", erklärt Hamilton. "Es wird wieder eine Kapelle in Paradise geben. Wie sie aussehen wird... und wie sich die Bevölkerung zusammensetzen wird, der die Gemeinde dienen soll, ist ein Prozess, der sich über die nächsten Jahre erstrecken wird." Zu diesem Prozess gehört nicht nur der Wiederaufbau der Adventgemeinde, sondern auch der Wiederaufbau der Kommune. Neben den zerstörten Häusern und anderen Gebäuden wurde auch ein Großteil der Infrastruktur zerstört, wie zum Beispiel Geschäfte, Schulen, Kirchen und Versorgungseinrichtungen.

Dan Martella spricht lieber von einem "Weg" statt von einem "Prozess". "Wir sind noch lange nicht am Ende des Weges angelangt. Es ist eine Herausforderung für uns, eine Erfahrung, die wir noch nie gemacht haben. Und wir können nicht einfach sagen, dass wir alle Lösungen haben."

Martella zählt einige wesentliche Dinge auf, die ihm und seiner Frau geholfen haben, die Tragödie zu überstehen. Er berichtet von der Unterstützung seiner Familie, als sie begannen, ihr Leben wieder aufzubauen. "Wir haben das Leben. Wir haben unsere Familienfotos. Wir haben uns." Er erwähnt auch die Bedeutung seiner Glaubensgeschwister: wie sie überlebt haben – unter den 85 Toten war ein Adventist – und wie diese Erfahrung sich auf sie ausgewirkt hat. "Wir machen uns darauf gefasst, dass die Hälfte der Gemeindeglieder das Gebiet verlassen wird."

Wenn es bei diesem katastrophalen Ereignis einen Lichtblick gibt, sieht Ed Fargusson ihn darin, wie sich die Adventisten in diesem Teil von Kalifornien zusammenschlossen, um den Menschen zu helfen, wieder auf die Füße zu kommen. Die Bundesagentur für Katastrophenschutz (Federal Emergency Management Administration, FEMA) wandte sich Stunden nach dem Brand an die Nordkalifornische Vereinigung, um zu fragen, ob sich unsere Kirche selbst um die Versorgung ihrer Gemeindeglieder kümmern könne, um damit die Evakuierungsmaßnahmen der Behörden zu entlasten.

"Ich durfte erfahren, dass ehrenamtliche Helfer auftauchten, die bereit waren, ohne Bezahlung Dinge zu tun, von denen einige Leute sagen, dass sie ihre Leute nicht dafür bezahlen können", so Fargusson. "Das ist das Schöne an der Gemeinde. Wenn solch eine Notsituation entsteht, können wir das Telefon nehmen und Leute anrufen, und ehe wir uns versehen, wissen wir, dass wir eine Armee von Helfern hinter uns haben." ©

Stephen Chavez gehört zum Redaktionsteam von *Adventist World*.



Unser Streben es sei denn, wir wissen, wo wir sie finden können nach Zufriedenheit

Freude ist flüchtig -

In dieser Ausgabe heben wir einige Zitate über die Freude hervor. Wir hoffen, dass sie eine Quelle der Ermutigung sind. Wahre Freude ist auf den Wegen nicht zu finden, die derjenige verboten hat, der weiß, was das Beste für uns ist, und der das Gute für seine Geschöpfe vorgesehen hat.

Schritte zu Christus, S. 48f.

Es ist [Christi] höchste Freude, dass [die Gemeinde] bei ihm [sei], um an seiner Herrlichkeit teilzuhaben. Christus beansprucht das Vorrecht, dass seine Gemeinde bei ihm sei.

Testimonies to Ministers and Gospel Workers, S. 10.

Das Fehlen von Freude ist kein Zeichen dafür, ob jemand geheiligt ist oder nicht.

Biblische Heilung, S. 7.

Unser himmlischer Vater versperrt keinem seiner Geschöpfe den Zugang zur Freude.

Der bessere Weg zu einem neuen Leben, S. 49.

Wohin [Jesus] auch kam, brachte er Heil und Frieden mit und verbreitete Freude und Frohsinn.

> Der bessere Weg zu einem neuen Leben, S. 124.

In seiner Erniedrigung und seinem Schmerz empfand Christus Freude darüber, dass seine Nachfolger mit ihm verherrlicht werden sollten.

Der Sieg der Liebe, S. 605.

Die Erlösung der [Menschheit] war seine Freude.

Testimonies for the Church, Bd. 2, S. 686.6

Licht bringt Frohsinn und Freude, und diese Freude wird im Leben und Wesen ausgedrückt.

Ellen White Comments, *The SDA Bible Commentary*, Bd. 5, S. 1144.

Unsere Freude sollte darin bestehen, für die Rettung von Menschen zu arbeiten.

Testimonies for the Church, Bd. 5, S.481.

Auf dem Weg des Gehorsams und der Pflichterfüllung sind Zufriedenheit und sogar Freude zu finden.

Counsels to Parents, Teachers, and Students, S. 98.

Wir können schon hier in diesem Leben flüchtige Blicke auf seine [Gottes] Gegenwart werfen und die Freude der Gemeinschaft mit dem Himmel schmecken. Aber die Fülle der Freude und Segnungen werden wir erst in der Zukunft erreichen.

Wie alles begann, S. 587.

Gott wollte ... die ganze Erde mit Frieden und Freude erfüllen.

Bilder vom Reiche Gottes, S. 236.

Gott ist für das ganze Universum die Quelle des Lebens, des Lichts und der Freude.

Gottes Gaben verwalten. S. 25.

Damit wir vollkommen gesund sind, muss unser Herz mit Hoffnung, Liebe und Freude erfüllt sein.

Counsels on Health, S. 587.

Der Himmel ist lauter Freude.

The Adventist Home, S. 430.

In Christus ist für alle Zeiten die Fülle der Freude.

Testimonies to Ministers and Gospel Workers, S. 390.

Die reinste Freude entspringt aus tiefster Demut.

Gute Nachricht für alle, S. 239.

Wenn ... Christus in uns wohnt, ist dies für uns eine Quelle der Freude.

Bilder vom Reiche Gottes, S. 128.

Worte können den Frieden und die Freude nicht beschreiben, die jene haben, die Gott bei seinem Wort nehmen.

Messages to Young People, S. 98.

Siebenten-Tags-Adventisten sind der Überzeugung, dass **Ellen G. White** (1827–1915) während ihres über 70-jährigen öffentlichen Wirkens die biblische Gabe der Weissagung ausübte. Die obigen Zitate wurden aus einigen ihrer Bücher entnommen.



Adventgeschichte

Heimatlos für Christen

Die Mission eines Mannes, der etwas verändern wollte

m Oktober 2018 nahmen mein Mann und ich an der Herbstsitzung des Generalkonferenz-Exekutivausschusses (Annual Council) in Battle Creek, im US-Bundesstaat Michigan teil. Einmal setzten wir uns zum Essen zu Jeff Jordan und seiner Frau Melissa; mit ihnen genossen wir eine interessante, lebhafte Mahlzeit – interessant aufgrund der Unterhaltung, die wir führten, und lebhaft, weil Melissa kaum zum Essen kam, weil sie aktiv für Jeff dolmetschte, der gehörlos ist.

Jeff ist der Pastor der Southern Deaf Fellowship bei Collegedale im US-Bundesstaat Tennessee. Jeffs Hände sind ständig in Bewegung, wenn er in der amerikanischen Gebärdensprache spricht, während Melissa für ihn dolmetscht. Im Jahr 2016 wurde er ehrenamtlich als stellvertretender Koordinator für den Dienst unter Gehörlosen in der Abteilung für die Dienste für Menschen mit besonderen Bedürfnissen an der Generalkonferenz eingesetzt.

Bei unserer Unterhaltung während des Essens, erzählten Jeff und Melissa uns begeistert von einer Entdeckung, die sie auf dem Oak Hill-Friedhof von Battle Creek gemacht hatten. Dort ist Eliphalet M. Kimball begraben, von dem man annimmt, dass er der erste adventistische "Missionar" für Gehörlose war.¹ Ich war beeindruckt, stellte einige Recherchen an und entdeckte eine faszinierende Geschichte über einen Mann, der unter Adventisten kaum bekannt ist.

Eliphalet Morrell Kimball wurde am 15. März 1816 in Lyme, im US-Bundesstaat New Hampshire, geboren. Er war eines von zwölf Kindern von Eliphalet und Betsey Kimball. Im Alter von vier Jahren erkrankte Eliphalet an Fleckfieber, was

zum Verlust des Gehörs auf beiden Ohren führte.

Etwa um die Zeit von Eliphalets Geburt suchten mehrere Eltern mit gehörlosen Kindern im Nordosten der Vereinigten Staaten, nach einer Möglichkeit der Bildung für ihre Kinder. Im Jahr 1817 gründeten sie eine Schule für Gehörlose und Stumme (das "Connecticut Asylum for the Education and Instruction of Deaf and Dumb Persons").² Dies erwies sich für Eliphalet als ein glücklicher Umstand, da es den Verlauf seines Lebens beeinflusste.

Als er 15 Jahre alt war, schickten ihn seine Eltern auf diese Schule, wo nicht nur großer Wert auf Lesen, Schreiben und Rechnen gelegt wurde, sondern auch auf eine religiöse Ausbildung. Die Schüler lernten, in Gebärdensprache zu kommunizieren, indem sie mit den Händen sprachen. Er traf dort auch seine zukünftige Frau, Mary Webster, die ebenfalls als "taub und stumm" beschrieben wurde. ³ Sie heirateten 1839 und ließen sich in New Hampshire nieder. Dem Paar wurden zwei hörende Kinder geboren.

Im Jahr 1852 beschlossen die Kimballs, nach Westen zu ziehen. In Indiana unterbrachen sie ihre Reise und blieben bei einem gehörlosen Mann. Während dieses Aufenthalts erhielt Eliphalet eine Broschüre, in der es hieß, dass Menschen keine unsterbliche Seele haben. Eliphalet, der sein Leben lang Baptist und begeisterter Bibelleser gewesen

24 Juni 2019 AdventistWorld.org Fotos: Merle Poirier

war, begann, seine Bibel mit den Aussagen der Broschüre zu vergleichen. Dann zogen sie weiter nach Wisconsin, wo sie bei seinem Bruder wohnten und weiter in der Heiligen Schrift forschten.

Die Familie lebte in Anamosa, im US-Bundesstaat Iowa, als Merritt E. Cornell im Winter 1860 dort eine Evangelisation hielt. Die Vorträge fanden im Gerichtsgebäude statt, und Cornell berichtete von begeisterter Teilnahme und großem Interesse. Aufgrund ihrer Gehörlosigkeit gingen die Kimballs nicht zu der Evangelisation - sie wussten nicht einmal etwas von den Versammlungen – aber ihre Kinder wurden von der Menge angezogen und erzählten ihnen davon. Eliphalet gelang es, Literatur über den Sabbat von Cornell zu bekommen und kehrte erneut zurück, um die Bibel zu studieren. Als sie vom Sabbat überzeugt waren, begannen er und seine Frau, ihn treu zu halten, wenn auch allein.

Kimballs Tochter heiratete und zog nach Missouri, der Sohn zog nach Kansas. Das Jahr 1867 teilten die Kimballs unter ihre beiden Kinder auf. Sechs Monate verbrachten sie bei ihrer Tochter und hielten während dieser Zeit gemeinsam mit ihr den Sabbat, jedoch ohne deren ungläubigen Mann. Sechs Monate wohnten sie bei ihrem Sohn, wo sie den Sabbat allein hielten. Zwei Jahre später starb Eliphalets Frau Mary und wurde in Leavenworth, im US-Bundesstaat Kansas, begraben.

Sechs Monate nach Marys Tod führte Eliphalets brennender Wunsch, das Evangelium denen zu bringen, die die gleiche Beeinträchtigung hatten wie er, dazu, dass er die Entscheidung traf, "heimatlos" zu werden, und dorthin zu gehen, wo der Herr ihn hinführen würde, um Gehörlose zu lehren und ihnen zu predigen, wo immer sie zuhören würden. Er zog von Ort zu Ort, predigte und lehrte, lebte und arbeitete mit allen, die ihn aufnahmen. Er lebte in den US-Bundesstaaten Kansas, Iowa, Illinois, Massachusetts, New Hampshire, Vermont, Connecticut und Maine.

Mithilfe seiner Hände unterrichtete Kimball und bot Broschüren zum Lesen an. Überall ließ er Menschen zurück. die sich zur Adventbotschaft bekehrt hatten. "Einer besuchte ihn in St. Joseph und nahm den Sabbat an, und zweien brachte er die Wahrheit im Süden Nebraskas. Danach ist er in die Bundesstaaten New Hampshire, Massachusetts, Connecticut, New Jersey und Rhode Island und in die Städte New York und Brooklyn gegangen und arbeitet jetzt im Bundesstaat Maine. In Connecticut gibt es drei Gehörlose, die den Sabbat halten, zwei weitere wollen ihn gerne halten ... In Massachusetts halten drei den Sabbat, und andere [sind] daran interessiert, mehr über diese Ansichten zu erfahren. In New Hampshire gibt es fünf, die jetzt den Sabbat halten."4

Sechs Monate lebte Eliphalet im Haus von Dr. und Mrs. Hill, um ihre gehörlose Tochter zu unterrichten. Er erklärte ihr die Lehren der Bibel. Ellen White lernten die Hills bei einem Camp-Meeting in Indiana im August 1877 kennen, bei dem sie predigte. "Eine höchst interessante Besonderheit bei diesem Camp-Meeting war die gehörlose Tochter von Bruder und Schwester Hill. Sie vereinte sich mit den anderen, die zu Gott flehten, und betete durch Zeichen; es war ein sehr feierlicher, beeindruckender Anblick."5 Darüber hinaus erwähnte Ellen White, dass die Hills und ihre Tochter getauft wurden.

Zehn Tage später wurden bei einem Camp-Meeting in Groveland, im US-Bundessaat Massachusetts, drei weitere Gehörlose getauft, darunter Benjamin Brown, ein Gehörloser, und seine Frau. Sie alle waren das Ergebnis von Eliphalets Bemühungen, sie zur Wahrheit zu führen.

Ein Jahr später schrieb Ellen White über ihre Begegnungen mit Eliphalet: "Wir waren daran interessiert, Bruder Kimbal[1] zu treffen, der gehörlos ist und als Missionar unter den Gehörlosen wirkt. Durch seine beharrliche Arbeit hat eine recht ansehnliche kleine Armee die Wahrheit angenommen. Wir treffen diesen treuen Bruder bei unseren jährlichen Camp-Meetings, umgeben von mehreren Gehörlosen, die er zur Bekehrung geführt hat. Jemand, der hören kann und an der Arbeit interessiert ist, schreibt einen Teil der Predigt auf, und er sitzt dann inmitten seiner gehörlosen Freunde und predigt aktiv mit den Händen zu ihnen. Er hat seine eigenen Mittel reichlich eingesetzt, um das Missionswerk zu fördern, und hat so Gott mit dem Seinen geehrt. Wenn er treu ist, wird er einmal eine kostbare Belohnung erhalten."6

Eliphalet setzte seine missionarischen Bemühungen fort und zog schließlich ins Battle Creek Sanatorium, um sich von einer anhaltenden Krankheit zu erholen. Er starb im Alter von 71 Jahren. Ein Grabstein kennzeichnet sein Grab, wo er ruht, bis Jesus wiederkommt. Dann wird er die Wahrheit, die er so sehr geliebt hat, hören, sprechen und singen.

Was Eliphalet Kimball vor so langer Zeit begann, wird heute fortgesetzt. So wie er Gehörlosen ermöglichte, die frohe Botschaft durch Literatur und Übersetzung zu "hören", gibt es heute in zwölf Ländern weltweit einen etablierten adventistischen Dienst für Gehörlose (www.adventistdeaf.org). So feiert beispielsweise die adventistische Gehörlosengemeinschaft in Deutschland am 3. August 2019 ihr 100-jähriges Bestehen.7 Welch ein Tag lautstarker Freude wird es sein, wenn Jesus wiederkommt und "die Ohren der Tauben geöffnet ... und die Zunge des Stummen ... frohlocken" wird! (Jes 35,5-6)

Merle Poirier ist Operations Manager für *Adventist World*.

¹ Die Jordans hatten zuvor an einer Präsentation von André Barbosa de Oliweira und Douglas Silva teilgenommen, die ausgedehnte Studien über Eliphalet Kimball durchgeführt hatten. So hatten die Jordans von dem adventistischen Pionier gehört.

² Die erste Schule für Gehörlose in den USA; heute die American School for the Deaf.

³ Im 19. Jahrhundert waren die Begriffe, "taub und stumm" oder "taubstumm" gebräuchlich. Heute gelten diese Begriffe als veraltet. Die gebräuchliche Bezeichnung ist gehörlos.

⁴ Advent Review and Sabbath Herald, 28. Januar 1875. 5 Advent Review and Sabbath Herald, 23. August 1877.

⁶ Sians of the Times. 12. September 1878.

⁷ Anmerkung des deutschen Bearbeiters. In der Adventgemeinde Hamburg-Grindelberg gibt es an diesem Tag eine Jubiläumsveranstaltung.

Gottes heilige Absicht

Warum wählte Gott das Volk Israel aus und nicht ein anderes?

Dies ist ein Themengebiet des Bibelstudiums, zu dem die Bibel einige wichtige Informationen bereithält.

1. DIE ERWÄHLUNG ABRAMS

Um die Berufung Abrams (1 Mo 12,1–3) besser zu verstehen, sollten wir sie im Kontext der nachsintflutlichen Ereignisse sehen. Nach der Sintflut nahm der Neubeginn der Menschheit Schaden, als die Menschen in ihrem Stolz ihr Überleben selbst zu sichern suchten (1 Mo 11,4). Aus diesem geistlichen Verfall heraus entstanden die Nationen der Erde. In dieser Situation ließ Gott nicht zu, dass der Zustand der Nationen seinen Plan vereitelte oder unwirksam machte. Wenn er die Nationen der Erde nicht gebrauchen konnte, um seinen weltumfassenden Plan auszuführen, dann war er bereit, eine neue Nation zu erschaffen, durch die sein Rettungsplan erfüllt werden sollte.

Diese neue Schöpfung bedeutete nicht die Ablehnung der Nationen, sondern offenbarte im Gegenteil die tiefe Sorge Gottes um sie. Die Erwählung Abrams war Gottes erster Schritt zur Schaffung eines Volkes, durch das er alle Nationen der Erde segnen würde. Gnade war für Menschen unabhängig von Nationalität oder Rasse verfügbar. Deshalb ging es bei der Erwählung Israels um Inklusivität. Dies zeigt sich darin, dass Gott Ägypten als das Land auswählte, in dem die zwölf Stämme zu einem großen Volk wurden. Ägypten war der "Schoß", in dem Israel wuchs und schließlich durch den Exodus geboren wurde. Leider widersetzte sich Ägypten Gott, anstatt mit ihm zusammenzuarbeiten, was katastrophale Folgen hatte. Am Sinai wurden die zwölf Stämme schließlich zum Volk Gottes und Jahwe ihr Gott.

2. ALLES DURCH GNADE

Die Israeliten konnten aufgrund seiner Erwählung keine Überlegenheit über die Nationen beanspruchen, weil die Erwählung tief in der göttlichen Gnade begründet war, die sie zu Dienern der Nationen machte (2 Mo 19,6). Gott machte deutlich, dass er Israel nicht auserwählt hatte, weil es eine große Nation war, sondern weil es "das kleinste unter allen Völkern" war (5 Mo 7,7). Es wurde auserwählt, weil Gott die Verheißungen erfüllte, die er den Patriarchen gegeben hatte: "Doch nur deinen Vätern hat der HERR sich zugeneigt, sie zu lieben. Und er hat ihre Nachkommen nach ihnen, nämlich euch, aus allen Völkern erwählt." (5 Mo 10,15 EB) Die Erwählung findet im Kontext der göttlichen Liebe und Gnade statt, nicht aufgrund der Verdienste des Volkes.

3. DIE GÖTTLICHE ABSICHT

Die neue Nation, erschaffen durch die Liebe und Gnade Gottes, hatte eine von Gott gegebene Bestimmung: ein Segen für alle Nationen der Erde zu sein. Israel wurde mit Gottes Segen für die Nationen betraut, besonders durch die Verheißung des Messias und seine tatsächliche Ankunft in der Zukunft. Das Volk Gottes hielt die Verheißung, die Gott Adam und Eva bezüglich des kommenden messianischen Sohnes gegeben hatte, lebendig, bis er als Mensch gewordener Sohn Gottes auf die Erde kam und den Völkern der Erde die Erlösung verkündete (Lk 2,30-31). Gott vertraute Israel auch seinen Plan an, ein Königreich zu errichten, in dem Frieden und Harmonie auf der Erde wiederhergestellt werden und das nie untergehen wird. Paulus fasst Gottes Ziel für Israel so zusammen: "Sie sind Israeliten, denen die Kindschaft gehört und die Herrlichkeit und die Bundesschlüsse und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißungen, denen auch die Väter gehören und aus denen Christus herkommt nach dem Fleisch. Gott, der da ist über allem, sei gelobt in Ewigkeit. Amen." (Röm 9,4-5) Alle diese Gaben wurden den Israeliten anvertraut, waren aber für die ganze Menschheit bestimmt. Wir sind Teil dieser wunderbaren Manifestation der Gnade und Liebe.

Angel Manuel Rodríguez lebt im Ruhestand, nachdem er unserer Kirche als Pastor, Professor und Theologe gedient hat.



Gesundheit und Wellness

Weltkonferenz zu Lebensstil und Gesundheit

Worum geht's?

Danke für eure regelmäßigen Gesundheitsartikel und die aktuellen Informationen. Ich habe gehört, dass vom 9. – 13. Juli 2019 eine Weltkonferenz zu Lebensstil und Gesundheit an der Loma Linda-Universität in Kalifornien stattfindet. Warum gerade in Loma Linda? Zuletzt hat diese Konferenz in Genf stattgefunden, richtig? Sind wir auf diesen Konferenzen als Adventisten nur unter uns? Arbeiten wir mit irgendwelchen wichtigen Gesundheitsorganisationen zusammen?

or zwölf Jahren ermutigte Margaret Chan, die damalige Generaldirektorin der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, weltweit über Lebensstil und Gesundheit zu sprechen. Diese Einladung wurde über Chans Büro für Partnerschaften und UN-Reform (Office for Partnership and UN Reform) an die Gesundheitsabteilung der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten gerichtet. Zuvor hatte Chan eine Initiative zur Zusammenarbeit mit religiösen Organisationen, einschließlich Kirchen, gestartet. Im Jahr 2009 fand die erste von Adventisten unterstützte Weltkonferenz zu Lebensstil und Gesundheit statt.

Warum eine Weltkonferenz? Eine solche bietet eine wunderbare Gelegenheit unterschiedliche Denkweisen zusammenzubringen, Gedanken auszutauschen und wissenschaftliche Entwicklungen *gemeinsam* zu erforschen. Mit Menschen aus aller Welt lernen, beraten, diskutieren, vernetzen und einfach zusammenkommen – das belebt, fördert die Erweiterung unseres Wissens, stärkt unsere Beziehungen und erinnert uns an unsere Mission: *Ganzheitlichkeit zu verbreiten und allen zu dienen!*

Warum gerade an der Loma Linda-Universität? Die Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz (Adventist Health Ministries) und die Loma Linda-Universität (LLU) sind langjährige Partner in den Bereichen Gesundheitsarbeit und Bildung. Auf dem Campus der Loma Linda-Universität finden viele spannende Veränderungen statt. So wird zum Beispiel ein modernes, hochtechnisiertes neues Krankenhaus gebaut. Die Loma Linda-Universität ist das Zentrum vieler Forschungsprojekte im Bereich Gesundheit, Behandlungsverfahren, Kranken-

pflege, Lebensstil, Ernährung und Gesundheitserziehung; sie erfüllt diese wichtige Rolle auch weiterhin und richtet sich außerdem darauf aus, Gesundheit und Heilung durch beste medizinische, zahnmedizinische und pflegerische Methoden in die ganze Welt zu bringen. Von allen US-amerikanischen Universitäten, die Medizin, Pflege- und Gesundheitswissenschaften unterrichten, hat die Loma Linda-Universität die größte globale Präsenz.

Die Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz arbeitet in der Tat mit internationalen Gesundheitsorganisationen zusammen. Gemeinsam mit der Loma Linda-Universität arbeiten wir an der Verbesserung der Tätigkeit von Hebammen in vier Zentren in den Ländern Botswana, Kamerun, Lesotho und Malawi. Die Kirche der Siebenten-Tags Adventisten in der Inter-Amerikanischen Division arbeitet eng mit der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation zusammen, insbesondere im Bereich der psychischen Gesundheit.

Bei der diesjährigen internationalen Konferenz – der dritten Weltkonferenz zu Lebensstil und Gesundheit: Your Brain, Your Body – werden wir einige der Möglichkeiten betrachten, wie unser Lebensstil nicht nur unseren Körper, sondern auch unsere emotionale, mentale und geistliche Gesundheit und Wohlbefinden beeinflusst. Außerdem werden wir auch die Zusammenarbeit würdigen, die zwischen der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz und der Loma Linda-Universität. der Internationalen Gesellschaft für die Prävention von Alkohol- und Drogenabhängigkeit (International Commission for the Prevention of Alcoholism and Drug Dependency, ICPA), der Weltgesundheitsorganisation und allen anderen Teilnehmern besteht.

Weitere Informationen zur dritten Weltkonferenz zu Lebensstil und Gesundheit gibt es unter conference.healthministries.com.

Peter N. Landless, Facharzt für Nuklearkardiologie, ist Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring (Maryland, USA).

Zeno L. Charles-Marcel, Facharzt für Innere Medizin ist assoziierter Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.

Savkas Buch





Zeit für eine Geschichte

VON DICK DUERKSEN

er Herr ist mein Hirte."
Savka Vaselenko las die Worte
sorgfältig und hörte das Knacken und
Rasseln der Konsonanten sowie die leisen,
weichen Laute der Vokale.

"Ich habe alles, was ich brauche." Savka sprach die Worte aus, flüsterte Sätze, sein Atem dampfte im kalten Zimmer.

"Mama", flüsterte der Bauer der Frau an seiner Seite zu, "Gott ist unser Hirte."

Mama lächelte. Ihre Aufgabe war es, Ausschau zu halten, ob Nachbarn, die Polizei, der Priester oder sonst jemand sich an ihr Bauernhaus heranschlich, in der Hoffnung, sie beim Lesen der Bibel zu erwischen.

Alle wussten, dass sie eine Bibel hatten. Jeder hatte Savka schon von der Freude reden hören, die er empfand, wenn er mit den Fingern über die großen gedruckten Wörter fuhr und den Schöpfer "in meinem eigenen Schlafzimmer" sprechen hörte.

Die Polizei hatte das Schlafzimmer, die Küche, die Scheune und das Klohäuschen durchsucht und auch sonst überall gesucht, wo sie dachten, dass die die Bibel versteckt sein könnte. Sie hatten einzeln und in Gruppen gesucht, aber niemand hatte etwas anderes gefunden als Mäntel, Kartoffeln, strohgefüllte Matratzen, ganze Haufen rauer Decken, ein paar alte Schulbücher und einen Holzofen.

Nie die Bibel.

Die Bibel war groß, beschrieben mit Gottes Wort in klarem, verständlichem Ukrainisch, der Sprache der dickflüssigen Konsonanten und tiefen Vokale, wie sie die Bauern und Hirten der Ukraine sprachen. Auch diejenigen, die in ihrem Dorf lebten.

* * :

Savka verriet nicht einmal seiner Frau Fadora, woher er die Bibel bekommen hatte; er hielt sie einfach fest und lächelte das zufriedene Lächeln eines Menschen, der die Klänge der Liebe Gottes entdeckt hatte.

An dem Nachmittag, an dem ihr erstes Baby geboren wurde, war Savka auf den Feldern und bearbeitete die Schollen weit weg vom Geschrei des Neugeborenen. Fadora hatte die Frauen, die bei der Geburt geholfen hatten, angefleht, den kleinen Jungen in die Kirche zu tragen, damit der Priester ihm "den Namen geben konnte, den Gott für ihn will, bevor sein Vater nach Hause kommt."

So war eine kleine Gruppe von Frauen mit ihr in der Kirche gegangen, wo der Priester (ein Mann, der viel mächtiger war als sogar der Bürgermeister) ihren Sohn Ulas nannte, "Sohn des Ketzers".

Ulas. Schon der Klang des Namens machte Fadora wütend. Warum sollte Gott wollen, dass ihr Sohn einen solchen Namen erhielt? Mit diesem Namen würde er nie in die Schule oder zur Kirche zu gehen können oder eine gute Arbeit bekommen. Ihr Sohn, der Sohn von Savka, dem Ketzer, der glaubte, dass Gott direkt zu jedem sprach, der sein Wort las. Er wurde verflucht! Wie konnte das der Wille Gottes sein?

Einmal, als der Priester eine Bande wütender Männer schickte, um Savka, den Ketzer, zu erledigen, versteckte sich Fadora mit Ulas im Schlafzimmer. Sie hörte, wie die Männer sich der Farm näherten. Sie hörte ihre aufgeregten Schreie, als sie Savka auf der Koppel fanden. Dann hörte sie die Geräusche von Peitschen, Stöcken und schweren Werkzeugen, mit denen auf ihren Mann eingeschlagen wurde.

Sie schrie sie an und sie hielten inne, überrascht, sie dort zu sehen – und noch überraschter, darüber, dass sie ihnen befahl, aufzuhören. Sie stand unbeweglich da, prustete wie eine Dampflok, die aus dem Bahnhof fährt, bis die Männer weggingen, wie eine Gruppe von Wölfen, die ein Opfer erlegt hatten keine Gelegenheit hatten, sich zu sättigen.

"Wie kann Gott dem Priester befehlen, gemeine Männer zu mobilisieren und meinen Mann zu schlagen und ihn fast umzubringen? Mein Savka könnte nie zu so einem Pöbel gehören! Er ist der sanfteste, freundlichste und großzügigste Mann im ganzen Dorf."

An jenem Tag beschloss Fadora, eine Ketzerin zu werden wie Savka. Tagelang pflegte sie ihren Mann, bis er wieder zu Kräften kam. Warmes Wasser, kaltes Wasser, heiße Suppe, sanfter Gesang. Gute Medizin.

* * *

Nun war Fadora dafür zuständig die Bibel zu verstecken. Sie hatten an den Haufen Kuhmist gedacht, aber dann beschlossen, dass Gottes Wort sich dort wohl nicht sehr wohl fühlen würde. Gemeinsam hatten sie sich schließlich auf drei geschützte Orte geeinigt. Einer war tief in der Segeltuchtasche voll Mehl neben dem Herd. Ein zweiter war Savkas rauer, schwerer Mantel, den er trug, wenn er draußen arbeitete. Der Mantel war groß, und wenn er neben der Tür hing, war im linken Ärmel genug Platz für die Bibel.

Der dritte Ort war ihr Lieblingsort. Sie hatte einen kleinen Stoffbeutel gefunden, der die Farbe von Brot hatte und in den die Bibel perfekt hineinpasste. Wenn jemand in der Nähe war, steckte sie die Bibel in den Sack und mengte ihn unter den Teig, den sie jeden Tag zu Brot verarbeitete. Dann sang sie ihre Brotbacklieder und knetete die Heilige Schrift zusammen mit dem Teig.

Sie lasen immer nur tagsüber, wenn sie sehen konnten, ob jemand kam. Sie lasen jeden Tag, Zeile für Zeile und Seite für Seite, und strichen die Wörter, die sie berührten, rot an.

Ein Nachbar kam und fragte, warum das Buch so wichtig sei, und meinte, ob er die Worte auch hören dürfe. Dann kamen noch andere, bis sich eine kleine Gruppe von Ketzern regelmäßig in der Küche traf; um von der Freundlichkeit, Sanftmut und Hoffnung zu hören, die Savka und Fadora im Buch gefunden hatten. Schließlich lehrten sie den jungen Ulas, mit ihnen zu lesen. Sohn eines Ketzers. Sohn Gottes.

Als Ulas 8 Jahre alt war, wanderte die Familie aus der Ukraine nach North Dakota in den Vereinigten Staaten aus, wo das graue, kahle Land dem ähnlich war, das sie gekannt hatten. Sie bauten ein einfaches Haus aus Erde und Stein und erfüllten es mit Liebe. Im Frühjahr bauten sie auf einem Feld Weizen an und eine Wiese, um Heu zu ernten. Und sie legten einen Garten mit Kartoffeln, Rüben, Karotten und Zwiebeln an.

In der Stadt erzählte Savka im Geschäft von seiner kostbaren Bibel und von einigen Entdeckungen, die er beim Lesen gemacht hatte.

"Wussten Sie, dass Samstag der Sabbat ist; dass die Menschen, wenn sie sterben und begraben werden, bis zur Auferstehung nur dort liegen; dass man getauft werden soll, indem man ganz unter Wasser getaucht wird und nicht nur ein bisschen Wasser auf den Kopf gespritzt bekommt? Und das Beste: Wussten Sie, dass Jesus zurückkommt, um seine Kinder nach Hause zu holen?"

Savka sprach mit Kraft und Leidenschaft, so wie er es immer getan hatte. Der Ladenbesitzer hörte zu und stellte Fragen, ebenso wie mehrere andere Männer im Laden. Als Savka seine Einkäufe auf seinen Lieferwagen hob, kam ein junger Mann auf ihn zu und fragte ihn, woher er wisse, dass der Sabbat der Samstag ist.

"Aber das steht doch direkt in Gottes Wort", antwortete er. "Im 2. Buch Mose, wo Mose das Gesetz Gottes auf dem Gipfel des Berges aufschreibt."

"Wissen Sie, dass es andere Menschen gibt, die das gleiche glauben wie Sie?" fragte der junge Mann.

"Nein!" antwortete Savka. "Wer sind sie? Wo finde ich sie?"

"Ach, das ist ganz einfach", antwortete der junge Mann. "Sie gehören zur Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Viele von ihnen leben nur wenige Kilometer von hier entfernt. Möchten Sie sie kennenlernen?" ©

Dick Duerksen ist Pastor und Geschichtenerzähler in **Portland**, im **US-Bundesstaat Oregon**. Er ist auf der ganzen Welt als "reisender Bestäuber mit den Pollen der Gnade Gottes" bekannt.

An jenem Tag beschloss Fadora, eine Ketzerin zu werden wie Savka.

Adventist World

Herausgeber: Adventist World ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries: Bill Knott

Internationaler Verlagsleiter: Chun, Pyung Duk

Koordinationsausschuss: Si Young Kim (Vorsitz); Yukata Inada; German Lust; Chun, Pyung Duk; Han, Suk Hee; Lyu, Dong Jin

Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries: Lael Caesar, Gerald Klingbeil, Greg Scott

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: Sandra Blackmer, Steven Chavez, Costin Jordache, Wilona Karimabadi

Redakteure in Seoul, Korea: Chun, Pyung Duk; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

Technische Koordination: Merle Poirier

Editors-at-large / Berater: Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

Finanzmanagerin: Kimberly Brown Managementausschuss: Si Young Kim (Vorsitz); Bill Knott (Sekretär); Chun, Pyung Duk; Karnik Doukmetzian; Han, Suk Hee; Yukata Inada; German Lust; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Juan Prestol-Puesán; G.T. Ng; Ted N. C. Wilson

Layout und Design: Types & Symbols

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe): Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Wien

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe: Ingo Engel, München

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Druck der deutschsprachigen Ausgabe: Stube Druck & Medien OHG, Stimmerswiesen 3, D-34587 Felsberg; Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org; Webseite: www.adventistworld.org.

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel* revidiert 2017 entnommen, © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Getty Images 2019

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

15. Jahrgang, Nr. 6





ch verliebte mich in Sparky, als ich zum ersten Mal ein Foto von ihm sah. Unser 15-jähriger Yorkshire Terrier war vor kurz zuvor gestorben, und ich fühlte mich allein. "Ich schaue nur mal", sagte ich zu meinem Mann.

Wir erfuhren, dass Sparky misshandelt worden war. Sein Fell war lang, schmutzig und verfilzt. Seine "Pflegeeltern" hatten ihn sauber gemacht, ihm einen süßen kleinen Schal um den Hals gebunden und Fotos von ihm auf petfinder. com veröffentlicht. Wir waren begeistert. Äußerlich war er ein wunderschöner kleiner Hund, aber wir hatten keine Ahnung, wie verletzt er innerlich war.

Als wir zum ersten Mal mit Sparky nach draußen gingen, hatte er Angst. Wenn er erschrocken war, was oft der Fall war, rannte er unter ein Bett. Er tat das so oft, dass wir ihm die Leine schließlich gar nicht mehr abmachten, damit wir ihn aus seinen Verstecken herausziehen konnten. Sparky hing an meinem Mann, vor mir hatte er Angst. Wenn ich in seine Nähe kam, kauerte er auf dem Schoß meines Mannes oder verkroch sich unter einem Bett. Ich versuchte, ihm gut zuzureden: "Komm schon, Sparky, du kannst mir vertrauen. Ich hab dich lieb." Es half nichts. Ich war schon kurz davor, aufzugeben.

Dann verreiste mein Mann für ein paar Tage. Plötzlich hatte ich den einzigen verfügbaren Schoß im Haus. Als Sparky zum ersten Mal hinaufsprang, fiel ich fast vom Stuhl. Er saß starr

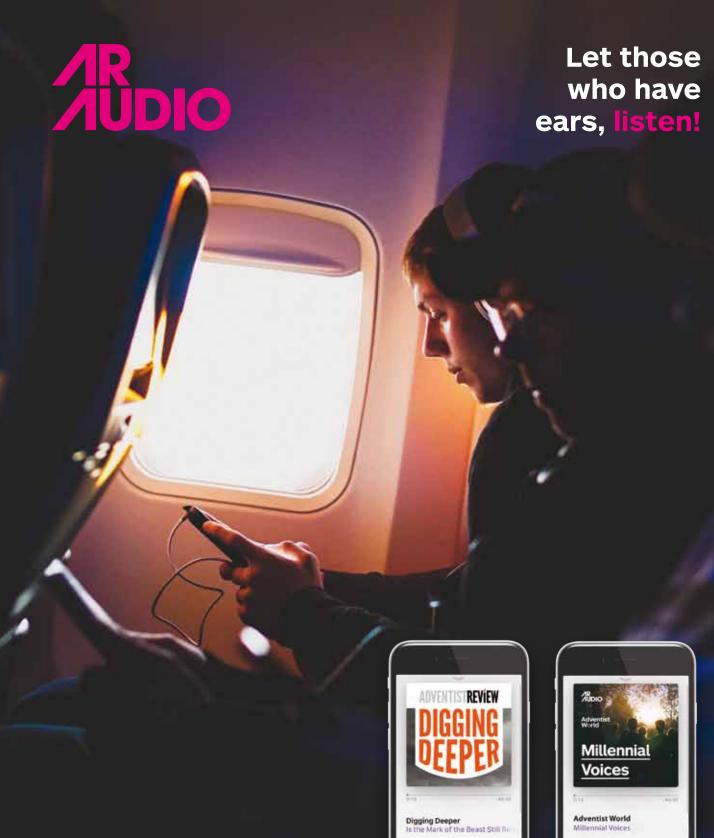


da, während ich ihn streichelte. Aber zumindest schaffte er es, mich zu tolerieren.

Sparky hatte keine Ahnung, wie man ein Hund ist. Wir versuchten, mit ihm zu spielen, ihm einen Ball zuzuwerfen oder ihn mit einer Socke zu locken, aber er saß einfach nur da. Es dauerte acht Monate, bis er mir genug vertraute, um mir eine Belohnung aus der Hand zu fressen. Langsam begann er sich zu entspannen. Er liebte es zunehmend, draußen zu sein, und er ging gerne spazieren.

Wenn im Winter Schnee lag, rollte er auf seinem Rücken darin umher, als würde er einen "Schneeengel" machen. Er war süß, lustig und höflich. Als wir ihn ein Jahr hatten, waren wir Freunde – nicht beste Kumpel, aber Freunde. Offensichtlich beschloss er, dass ich doch nicht so schlecht war.

Ich habe viel von Sparky gelernt. Ich habe gelernt, dass Narben in unserem Inneren äußerlichen Narben gleichen: sie verschwinden nie ganz. Ich habe gelernt, dass man niemanden - auch keinen Hund - zwingen kann, einem zu vertrauen. Das braucht Zeit, Geduld und viel Liebe. Ich habe gelernt, dass Sparky mir sehr ähnlich ist. Obwohl Gott mir oft gesagt hat, dass er vertrauenswürdig ist, fällt es mir immer noch schwer, ihm völlig zu vertrauen. Ich habe gelernt, dass Gott mich gerettet hat, gerade so wie wir Sparky gerettet haben. Wenn ich weglaufe, geht er mir nach und bringt mich zurück. "Komm schon", bittet er. "Du kannst mir vertrauen. Ich hab dich lieb."



ARAudio.org
Audio on Demand

